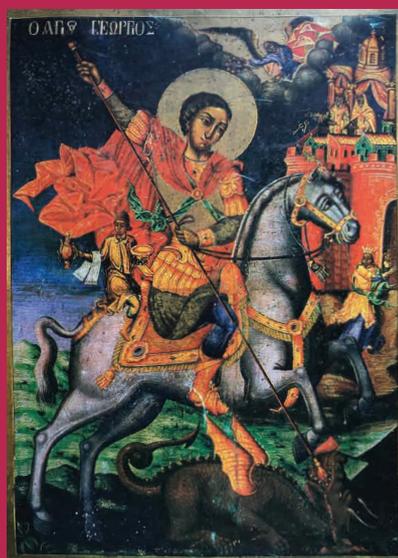




# DER EUROPAER

*Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft*



**Francis Bacon in Gegenwart und Zukunft**

*T.H. Meyer*

**Im Abwärtsstrudel der Dekadenz**

*Milosz Matuschek*

**Braucht die Medizin eine Erweiterung?**

*Dr. med. Daphné von Boch*

**Vom Wesen des Blutes**

*Dr. med. Thomas Külken*

**Michaeli-Betrachtung**

*Ursula Staubli*

**Das Vulkan-Kapitell**

*Martin Barkhoff*

**Nachtrag zur «Genderfalle»**

*Christian Brems*

«Die Mitte Europas ist ein Mysterium. Er verlangt von der Menschheit, dass sie sich dementsprechend verhalte. Der Weg der Kulturperiode, in welcher wir leben, führt vom Westen kommend, nach dem Osten sich wendend, über diesen Raum. Da muss sich Altes metamorphosieren. Alle alten Kräfte verlieren sich auf diesem Gange nach dem Osten, sie können durch diesen Raum, ohne sich aus dem Geiste zu erneuern, nicht weiterschreiten. Wollen sie es doch tun, so werden sie zu Zerstörungskraften; Katastrophen gehen aus ihnen hervor. In diesem Raum muss aus Menschenkenntnis, Menschenliebe und Menschenmut das erst werden, was heilsam weiterschreiten darf nach dem Osten hin.» Ludwig Polzer-Hoditz

## Apokalyptische Zeit

Blasphemische Verspottung des «Abendmahls» von Leonardo da Vinci in aller Öffentlichkeit (Olympiade 2024)\*, schwarzmagische Verherrlichung des Herabstiegs des Bösen (Schlussakt der Olympiade, siehe uncut news) – alles unter dem Motto der Toleranz und Vorurteilslosigkeit. Verbot einer aufklärenden Zeitschrift in Deutschland (*Compact*), das mittlerweile wieder aufgehoben werden musste. Ein deutscher Politiker, der «mit Deutschland noch nie was anzufangen wusste» (Robert Habeck). Dies nur einzelne Zeichen des europäischen Niedergangs, der im Sturz in den Nationalsozialismus sein großes Vorbild hatte.



Und jenseits des Ozeans ist es nicht besser. Paul Craig Roberts warnt vor der kommenden Wahlfälschung und Nazifizierung. «Amerika ist in der Endzeit». Roberts rät normal hetero-sexuellen Menschen in den USA zur Auswanderung, vergleicht sie angesichts drohender Pogrome mit den Juden im Dritten Reich. «Die Vereinigten Staaten werden die schlimmste Tyrannei sein, die je geschaffen wurde.»

In dieser aufgewühlten Zeit kann die Lektüre des wieder aufgelegten Buches von Karl Heyer *Wesen und Wollen des Nationalsozialismus* (demnächst auch auf Englisch) zu wahrer Aufklärung dienen.

Wir erhielten ein interessantes Leserecho (das leider in Gänze erst im Oktoberheft erscheinen kann):

«Können Sie mir ein neueres Buch nennen, in dem die NS-Thematik aus anthroposophischer Sicht in ähnlich zusammenfassender Art behandelt ist wie im Buch von Karl Heyer? – Ich befürchte, die Antwort ist: Nein.»

Die Antwort ist in der Tat «Nein», mit Ausnahme des schmalen Buches von Johannes Tautz, der zu Heyers Neuauflage ein Vorwort schrieb: *Der Eingriff des Widersachers – Fragen zum okkulten Aspekt des Nationalsozialismus*, herausgegeben von Andreas Bracher, ebenfalls im Perseus Verlag erschienen.

Ursprünglich als Vorträge gehalten umfasst Tautz' Werk die drei Kapitel «Das dritte Reich», «Das Zeichen», «Klingsor».

Im letzteren Kapitel wird eine Perspektive zur ägyptischen Zeit eröffnet, deren Gegenbilder nach 1933 aus dem Abgrund stiegen.

Ich schließe mit der einzig bekannten Bemerkung Steiners zum karmischen Hintergrund von Hitler:

«Steiner sagte, Hitler habe in einer ägyptischen Inkarnation eine Einweihung gesucht. Diese sei jedoch steckengeblieben, worauf ein ahrimani-scher Erzengel die Führung übernommen habe. Die chaotischen Erlebnisse dieser Zeit seien bei der Gasvergiftung am Ende des Ersten Weltkriegs wieder hochgekommen. Die deliröse Rettungsmission für das deutsche Volk sei das Resultat gewesen.» (Abgedruckt mit Nachweis in T.H. Meyer, *Perle des Holocaust*, S. 27f.)

Diese Äußerung wirft Licht auf den Zusammenhang der dritten und der fünften Kulturepoche, und zwar auf einen höchst negativen Aspekt desselben.

Deutsche wie Habeck müssen blind und taub für solche Äußerungen sein. Möge es noch andere Deutsche geben!

T.H. Meyer

\* Siehe [www.uncutnews.ch](http://www.uncutnews.ch)

## Inhalt

<b>Bacons Zukunftswirken</b>	<b>3</b>
(Schluss)	
T. H. Meyer	
<b>Im Abwärtsstrudel der Dekadenz</b>	<b>6</b>
Milosz Matuschek	
<b>Spendenaufruf für Dr. Olaf Koob</b>	<b>7</b>
<b>Michaeli – aus dem «Seelenkalender» Rudolf Steiners</b>	<b>8</b>
Ursula Staubli	
<b>Braucht die Medizin eine Erweiterung?</b>	<b>11</b>
Dr. med. Daphné von Boch	
<b>September Kalender</b>	<b>16</b>
<b>Vom Wesen des Blutes</b>	<b>19</b>
Dr. med. Thomas Külken	
<b>Das Vulkan-Kapitel – der Geistesmensch</b>	<b>24</b>
Martin Barkhoff	
FORUM	
<b>Nachtrag zu «Wer geht in die Genderfalle?»</b>	<b>27</b>
Christian Breme	
<b>Impressum</b>	<b>28</b>
BUCHBESPRECHUNG	
	<b>29</b>
LESERBRIEF	
	<b>31</b>

## Bacons Zukunftswirken (Fortsetzung und Schluss)

Nach einem Seminar vom 11. April 2024

Die Betrachtungen über die vierte atlantische Zeit, die ur-turanische Zeit, haben das Rätsel bis zu einem gewissen Grade gelöst, weshalb die materialistischen Gedankenimpulse Francis Bacons nach seinem Tode eine so enorme Wirksamkeit entfalteten und sich sogar zu Dämonen-Idolen entwickelten. In der vierten atlantischen Zeit entstand der *Gedanke* des Materialismus, in der fünften nachatlantischen Zeit entstanden die *Erscheinungen* des Materialismus. Beides ist mit der Individualität Bacons verbunden. Mir ist kein anderes Beispiel bekannt, wo so ungeheuer starke Wirkungen von einem *Gedanken* ausgingen. Vergessen wir nicht, dass die ur-turanische Zeit auch die Zeit magischer Wirkungen war.

So müssen wir Bacon als den ersten Materialisten der Weltgeschichte, der Evolution der Menschheit betrachten.

Kommen wir zur nächsten maßgeblichen Inkarnation Bacons nach der atlantischen Verkörperung, Harun al Raschid. Er wurde wahrscheinlich um 766 geboren und ist 809 in Tus gestorben. Den tiefsten Anker hatte er aber in der ur-turanischen Zeit.

Zuhörer:in: Dann ist er wohl der «Kopf» gewesen, der nach Steiner in der atlantischen Zeit erstmals den Gedanken des Materialismus gefasst hatte.

Ganz richtig! Und doch wiederum ein Rätsel, warum Steiner das nicht ganz direkt sagte, sondern nur für ein aufmerksames Lesen klarmachte. Ich habe einen «schlimmen» Verdacht. Er wollte denkende Hörer und Leser. Es gibt auch andere Beispiele ähnlicher Art.

Wer ist der deutsche Volksgeist? Auch hier hat Steiner nur Hinweise



Francis Bacon (1561–1626)  
Gemälde von Paul van Somer, 1617,  
Warschau



Harun al Raschid (766?–809), persische  
Miniatur, undatiert

und Andeutungen gegeben. Mit dem Ergebnis, dass fast nur Karl Heyer auf den Zusammenhang mit dem früheren Angelos des Buddha gekommen ist. Hier wie dort hätte man Fragen stellen müssen, wenn einem der Zusammenhang verborgen blieb.

So hat Bacons Mission eine lange Vorgeschichte gehabt. «Im Auftrag der geistigen Welt», wie Steiner betont. Sonst wäre sein Materialismus wohl mehr ein theoretischer, philosophischer geblieben. Sein Materialismus wurde nach dem Tode (1626) aber vielmehr wesenhaft.

Dieser tiefe Bacon-Anker – vierte atlantische Zeit, technische Entwicklung, Vulkan-Orakel und -eingeweihte – ist nicht aufgegriffen worden.

Wenn wir nun tiefer die Genese von Bacons *Anti-Aristotelismus* verstehen wollen, müssen wir einen Blick auf Harun al Raschid und ein bestimmtes Ereignis *nach* seinem Tode werfen.

Sein Kalifat in Bagdad fußte weitgehend auf dem Fundament arabisierter aristotelischer Impulse. Das war ihm und seinem Freund und Ratgeber bewusst. Und dieses Bewusstsein erzeugte post mortem einen ganz bestimmten außerordentlichen Wunsch: mit dem realen Aristoteles und seinem Freund und Schüler Alexander zusammenzutreffen. Diese hatten seit der griechischen Zeit allerdings eine Weiterentwicklung durchgemacht: sie hatten im 7./8. Jahrhundert eine christliche Inkarnation durchlebt, in einer für die Gralsereignisse wichtigen Gegend.

Konnte es zu einer Harmonisierung der Impulse beider Freundespaare kommen? Das war die große Frage, die über dem sich nun in der geistigen Welt abspielenden «Interview»

geschrieben stand, wie Steiner dieses Ereignis einmal nannte. Dieses Interview fand nun in einem Jahre statt, das allen Anwesenden ein wohlbekanntes ist: in dem Jahr 869.

Was hat da stattgefunden? Die «Abschaffung» des Geistes, auf dem Konzil von Konstantinopel.

Das Interview-Ereignis fand also in diesem schwerwiegenden Jahr der Geistesgeschichte statt, 869.

Vor hundert Jahren schildert dies Steiner in seinen Karmavorträgen, fast gleichzeitig mit dem Karmavortrag über Wilson, der als Kalif über Syrien herrschte, wo Aristoteles in den arabischen Raum kam.

Die Gesprächsteilnehmer an diesem übersinnlich-welthistorischen Interview, das natürlich in keiner Tageszeitung erscheinen würde und das für Bacons Idol-Wissenschaft (siehe Teil I) nichts als den allergrößten Spott verdienen würde, waren also die Individualitäten von Aristoteles und Alexander auf der einen Seite und die Individualitäten von Harun al Raschid und seinem Ratgeber auf der anderen Seite. Die Initiative dazu ging von letzterem Paar aus; sie suchten den Vergleich oder die Übereinstimmung mit der aristotelischen Strömung.

Nach dem Tod von Harun al Raschid und seinem Freund entsteht, wie gesagt, eine Art Bewusstsein, dass sie doch viel dem alten Aristotelismus zu verdanken hatten.

So entstand die Sehnsucht zu einem spirituellen Treffen mit ihnen. Dieses Treffen im Jahr 869 verlief nun allerdings negativ: die beiden Bagdad-Seelen konnten sich nicht durchringen, den christlich-michaelisch weiterentwickelten Aristotelismus aufzunehmen und sich ihm anzuschließen.

Der Aristotelismus spaltete sich dadurch ab diesem Zeitpunkt in den echt weiterentwickelten Aristotelismus einerseits und den auf arabischer Basis festgehaltenen Aristotelismus.

Das war die weltgeschichtliche Folge des gescheiterten Interviews. Die konkrete Auswirkung zeigte sich nun in der folgenden Inkarnation der beiden Bagdader Seelen: Francis Bacon und Amos Comenius. Ersterer brachte das Programm des Materialismus zum doppelten Höhepunkt des *Novum Organum* (Idollehre) und der *Nova Atlantis* (materialistische Technik); letzterer wurde der Vater einer einseitigen Pädagogik und des materialistischen Anschauungsunterrichts, wenn er auch gewisse Beziehungen zum Rosenkreuzertum bekam.



Johann Amos Comenius (1592–1670),  
Porträt von Jürgen Ovens,  
Rijksmuseum Amsterdam

Die spirituelle Abwendung der Individualität Harun al Raschids vom realen Aristotelismus wurde in der Bacon-Inkarnation zu einem wahren anti-aristotelischen «Furor», wie Steiner es einmal ausdrückte. Wir haben die Tatsache kennengelernt, in der dieser Furor wurzelte (das gescheiterte Interview).

### Ausbreitung der Dämonen-Idole in der Michaelsphäre

Nach dieser Vorgeschichte kann verständlich werden, mit welcher Vehemenz die aus Bacons Ätherleib post mortem aufsteigenden dämonischen Wesen wirksam wurden, gerade in der Sphäre Michaels. Dies geschah in der Zeit nach

Bacons Tod (1626).

«Amos Comenius und Bacon», so Steiner am 27. August 1924 (GA 240), «bewirkten beide, als sie nun durch die Pforte des Todes gingen, Merkwürdiges in der geistigen Welt. Als Baco von Verulam durch die Pforte des Todes ging, zeigte sich, wie von seinem ätherischen Leibe durch die besondere Denkungsart, die er in der Bacon-Inkarnation angenommen hatte, eine ganze Welt von Idolen, dämonischen Idolen ausging, welche die geistige Welt erfüllten (...) in welcher die Nachwirkungen jenes seelischen Konzils sich abspielten unter den Individualitäten, welche von Michael belehrt wurden. *In dieser Welt breiteten sich die Idole aus.*»

Die in die Michaelsphäre eintretenden oder schon in ihr lebenden Menschenseelen konnten infolgedessen auch mehr oder weniger von diesem Dämonen-Einfluss tangiert respektive beeinflusst werden.

### Das Beispiel Campanella-Weininger

Als Beispiel kann Tommaso Campanella betrachtet werden, der 1561 geboren wurde und 1639, also bald nach Bacons, Tod gestorben ist.

Sein Leben ist vielfach geschildert worden. Er verbrachte über 20 Jahre in italienischen Gefängnissen und verfasste aus alten spirituellen Impulsen heraus und im Einklang mit den neuen Impulsen Michaels die bedeutende Schrift *Der Sonnenstaat*. In seiner nachtodlichen Zeit muss er auch mit dem Dämonen-Einschlag Bacons in Berührung gekommen sein. Das zeigte sich in der nachfolgenden Inkarnation als Otto Weininger (1880–1903). Bei diesem verwandelte sich die michaelische Spiritualität, die auch auf dem Grunde seiner Seele waltete, fast restlos in eine anti-spirituelle *Intellektualität*. Sein übergescheites Buch *Geschlecht und Charakter* führte ihn nicht über die Schwelle der geistigen Welt, sondern in den Suizid.



Tommaso Campanella (1561–1639),  
Porträt von Francesco Cozza, etwa 1638  
Musée départementale de l'Oise

Otto Weininger (1880–1903),  
Heliogravure von Richard Paulussen,  
1904, Wien

### Übersinnlicher und irdischer Kampf gegen die Idole

Gegen diese Kontaminierung der Michael-Sphäre durch die Bacon'schen Idole kämpften gerade die Geister von Aristoteles und Alexander an, die am gescheiterten Interview teilgenommen hatten. Sie versuchten, «die schädlichen Wirkungen dieser anti-aristotelischen Idole in der Sphäre der Michaelschule zu paralysieren».

Diese Reinigung der Michaelsphäre gelang nicht restlos. Steiner stellt fest, dass diejenigen Idole, die *nicht* paralytisiert werden konnten, zur Zeit der Französischen Revolution zu den okkulten «Inspiratoren des Materialismus des 19. Jahrhunderts» wurden. So weitreichend war die Wirkung der Bacon'schen Dämonen-Idole!

Der Geisteskampf gegen die Dämonen-Idole hat auch ein *irdisches* Abbild gefunden. Um denselben 27. August 1924, an dem Steiner die wohl weittragendste Betrachtung über Bacons Idole anstellte, ereignete sich ein Verrat in der *irdischen* Michaelschule in London, ein Verrat an den Mantränen dieser Schule (siehe Bd. 2 der *Michaelschule*, S. 242f.). Dieser Verrat machte es nötig, dass Steiner fortan die Stunden der Schule u.a. erstmals mit einem Michael-Siegel und einem rosenkreuzerischen Mantram ergänzte, und die gleiche Individualität, die am geschilderten Geisteskampf teilgenommen hatte (Alexander der Große) mit einer mitleidenden Funktion in der *irdischen* Michaelschule versah (Ita Wegman).

### Mischformen des Verhältnisses zur Geisteswissenschaft

Das Beispiel Campanella-Weininger kann dazu anregen, andere Fälle in ähnlichem Lichte zu sehen. Denn es zeigt sich, dass es nicht allein darauf ankommt, ob jemand in der Michael-Sphäre war oder nicht, sondern zu welcher Zeit und in welcher Form. Gerade dieses Beispiel kann verdeutlichen, dass eine Menschenseele sowohl von Michaelimpulsen berührt, aber auch von anti-michaelischen Impulsen wie den

Dämonen-Idolen affiziert werden konnte. Solche Mischformen sind häufiger, als man gewöhnlich denkt.

Wie sonst kann man verstehen, dass eine Seele einerseits mit magnetischer Kraft zur Anthroposophie gezogen wird und sie andererseits in reinem Intellektualismus aufnimmt und sie teilweise oder gänzlich kritisiert.

Gegner-Seelen wie Helmut Zander oder Christian Clement sind Beispiele dafür, in der Geschichte der anthroposophischen Bewegung könnte auch ein Geist wie Christoph Lindenberg genannt werden, der es nicht über eine *chronologisch fundierte* Betrachtung des Schaffens Steiners, die zwar meines Erachtens auch gute Dienste leisten kann, hinausbrachte. Während Clement einem Philologismus huldigt, der Bacons Idol-Lehre alle Ehre macht. Von Zander ganz zu schweigen, der sich auf vermeintliche Widersprüche stürzt, die sich als reine Idola Theatri entpuppen.

Zu einer solch differenzierten Betrachtungsweise – die bei einem Menschen positive wie negative Elemente im Verhältnis zur Geisteswissenschaft aufsucht – muss sich derjenige aufraffen, der sich nicht mit einer *pauschalen* Antwort auf die Frage nach dem Wie eines vorgeburtlichen Aufenthaltes in der Michael-Sphäre begnügen will.

In der Sprache der Gralswissenschaft gesprochen: Man muss auch mit den seelischen Impulsen rechnen, die einen schwarz-weißen *Feirefis*-Charakter tragen. Nicht jeder Geistes-schüler oder Interessent der Geisteswissenschaft ist eine reine Parsifal-Natur.

### Schluss

Der am 27. August 1924 von Steiner konstatierte Verrat betrifft das irdisch gewordene *Zentrum der Michaelschule*. Es ist damit zu rechnen, dass dieses Zentrum auch in Zukunft entsprechende Attacken erleiden wird. Dem kann nur mit kraftvoller Erkenntnis begegnet werden. Nicht mit einer exklusiven «schützenden» Praxis der Lesung von Michaelstunden («Klassenstunden») in einer vom Verrat erfassten Gesellschaft.

Das müsste dieser Lesung selbst den unrealen Idolcharakter verleihen.

Bacons Wirken und vor allem sein post mortem-Fortwirken spaltete die Arbeit in der Michaelschule in zwei Teile, sowohl in ihrem übersinnlichen als auch in ihrem durch Rudolf Steiner zur Erde gebrachten irdischen Teil (27. August 1924). Sein Wirken will allem geistigen Schaffen den Stempel des materialistischen Intellektualismus aufprägen. Auf ihn muss auch in Gegenwart und Zukunft wachsam geachtet werden.

T.H. Meyer

# Im Abwärtsstrudel der Dekadenz

*Der Werteverfall beschleunigt sich...\**



*Dekadenzsymbolik überall, nicht nur bei Olympia*

Die Zeitläufte verlaufen in Wellen. Das kann man unter anderem an öffentlichen Ereignissen besonders gut studieren. An der Eröffnungszерemonie der Olympischen Spiele in Paris 2024 kann man studieren, wie Dekadenzphänomene gestreut werden, um die Demoralisierung der Bevölkerung weiter voranzutreiben. Exponierter Sittenverfall und satanische Symbolik sind allgegenwärtig geworden und verdienen beizeiten noch einen eigenen Text. Hier für den Moment ein angepasster Text aus dem Archiv.

Der Militärstrategie Sir John Glubb hat in seiner Schrift *The Fate of Empires* den Zyklus der Dekadenz von Weltreichen illustriert. Dekadenz charakterisiert er als moralisch-spirituelle Krankheit, das Gefühl, dass es sich für nichts mehr zu kämpfen lohnt. Pessimismus und Frivolität geben sich nach einer Wohlstandsperiode die Klinke in die Hand, kostenloses Essen und Unterhaltung sind alles, was das Volk begehrt, und die Stars des Seichten sind die Vorbilder. Es ist schwierig, bei dieser Beschreibung nicht an heutige Debatten über Geldinflation, die allgemein grassierende Spielsucht per Smartphone sowie den Starkult um Fernsehköche zu denken.

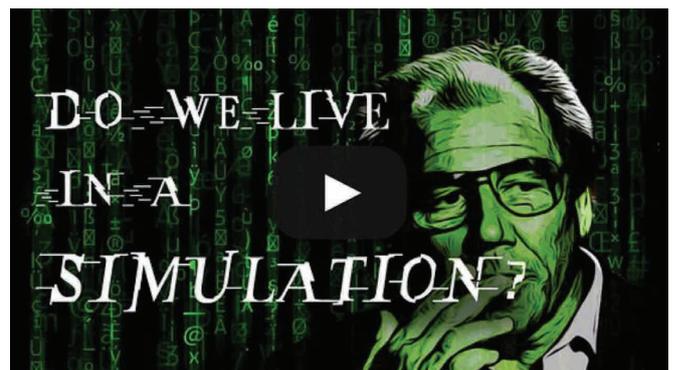
Wer hundert Jahre zurückblickt, sollte sich deshalb vom falschen Goldschein der 1920er Jahre nicht blenden lassen, die letztlich vor allem nihilistisch waren, ein zivilisatorisches Desaster. Wer ein Vakuum der Werte lässt, überlässt anderen die Installation neuer Werte. Eine Gesellschaft, die sich nicht auf die Standards ihres Zusammenlebens einigen kann, wird schlicht durch eine andere ersetzt. Mit dem Nihilismus ist es etwa so, wie wenn man ein Glas

Bier bestellt, aber ein halbes Glas mit Schaum bekommt. Die Maßeinheit stimmt noch, nicht aber der Inhalt. Jean Baudrillard beschreibt das Phänomen der Entkernung als «simulacrum»: Begriffe sind nur noch ein Abbild ihres Inhalts. Sie sind wie das Icon auf dem Desktop, das auf einen nichtexistenten Ordner verweist. Eine simulierte Realität legt sich über die tatsächliche Wirklichkeit und verschmilzt unmerklich mit dieser.

Die letzten zehn Jahre waren von ständiger Entwertung geprägt: von Glaubwürdigkeit, von Geld, von Diplomen, von medialer Information, von Kompetenz in Spitzenämtern. Wenn hinter Institutionen immer seltener Menschen stehen, die sich als Gralshüter eines Wertestandards – wie etwa freie Presse, Wissenschaft, Streitkultur – verstehen, dann braucht es die ganze Fassadeninstitution nicht.

Die ökonomischen Zahlen sind noch gut, doch es werden Bruchlinien sichtbar, erste Börseneinbrüche, zunehmende Firmenpleiten. Das System geht langsam aus dem Leim. Die Welt ist mit mehr als der dreifachen Wirtschaftsleistung verschuldet – bei wem eigentlich? Aktienkurse steigen, während Firmenerträge stagnieren. Wer Geld ausgibt, wird belohnt, wer es hortet, wird bestraft. Nur Krisengerede? Die Zentralbank der Zentralbanken, die BIZ, sprach kürzlich selbst von Liquiditätsengpässen im Geldsystem. Die deutsche Finanzaufsicht Bafin warnte schon vor Jahren vor Schiefen bei Banken, Pensionskassen und Lebensversicherern. Und der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts Hans-Jürgen Papier sah schon vor Corona eine Erosion des Rechtsstaats. In den letzten vier Jahren sind nur noch weitere Vertrauensbrüche in Institutionen dazugekommen. Und nein, damit meine ich nicht die Unpünktlichkeit der Deutschen Bahn.

Wo Falschheit regiert, zieht sie diejenigen an, die sich von ihr nähren. Der gegenwärtige Aufstieg der Gegenkräfte ist Gradmesser für die Schwäche der Institutionen.



\* Erschienen am 10. August 2024 in *Freischwebende Intelligenz* (zu Abonnieren unter: <https://www.freischwebende-intelligenz.org/>) – und übernommen mit der freundlichen Genehmigung von Milosz Matuschek.

Systemzersetzende Elemente zielen wie bestimmte Insekten auf bereits angefaulte Strukturen, sie stoßen das, was schon fällt. Ob das Neue besser ist, muss sich dabei immer erst aufs Neue beweisen. Aktuell ist es das Bestehende, das sich immer mehr verflüssigt und auflöst. Und zwar mit aktivem Zutun der Beteiligten in verantwortlicher Position.

Dies sind die Zeiten, in denen Repräsentanten von Institutionen selbst Teil des Problems werden. Das höchste Amt in Deutschland, jenes des Bundespräsidenten, ist ein Beispiel für eine solche frei drehende, kompasslose Institution, die keine moralische, sondern nur noch eine moralisierende Instanz ist und in Dauerschleife zur Rettung der Demokratie durch den, aber auch vor dem Bürger aufruft. Doch zur moralischen Instanz wird man nicht qua Amt, sondern nur qua Amtserfüllung. Nichts anderes gilt für den zunehmend verstummten Kulturbetrieb, die Kirchen oder das RKI. Der Institutionenverfall ist im Kern ein Verrat an der Aufgabe selbst. Und offenbart Morschheit an tragenden Stellen.

Es ist deshalb an der Zeit, dass der Bürger selbst zu einer Werteverteidigungsbastion wird. Denn: Institutionen gibt es gar nicht. Sie sind immer eine Fassade. Es gibt nur Menschen, die Standards hochhalten. Das kann letztlich jeder sein – und damit selbst zu einer Instanz werden.

Das ist auch eine Form des Widerstands, und vielleicht sogar eine Blaupause für andere Formen davon: Den bestehenden Instanzen zeigen, wie funktionslos sie geworden sind, wenn jeder einzelne diese Funktion besser ausfüllen kann.

*Dr. jur. Milosz Matuschek*

**Zum Autor:** Journalist und Bestsellerautor («Wenns keiner sagt, sag ich´s»). Co-Produzent des Dokumentarfilms «Pandamned»; Kolumnist bei der *Weltwoche*.

## Therapeutische Begleitung von Dr. Olaf Koob

Liebe Freunde

Wir freuen uns, Ihnen und Euch mitteilen zu können, dass unser geschätzter Freund und Kollege, Dr. Olaf Koob, aus der neurologischen Klinik des anthroposophischen Gemeinschaftskrankenhauses in Herdecke zwischenzeitlich entlassen wurde und wieder in sein Zuhause zurückgekehrt ist.

Die fast fünfmonatige Frührehabilitation in Herdecke hat unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Edelhäuser mit den dort tätigen Therapeuten eine hoffnungsvolle Zukunft eröffnet. Nicht nur die medizinische Betreuung, sondern auch die liebevolle Pflege und die praktizierende Achtsamkeit haben Olaf Koob die Hoffnung auf dem Wege der Gesundung zuteil werden lassen.

Die weiterführenden Therapien in seinem Zuhause konnten Dank der teilweise sehr großzügigen Spenden, die nach dem Aufruf im *Europäer* im Winter 2024 als Geschenk überreicht wurden, dankenswerterweise fortgesetzt werden. Mit der intensiven Betreuung durch eine gute Bekannte und Freundin von Olaf Koob aus Istanbul konnten innerhalb ihres 14-tägigen Aufenthaltes im Juli große Fortschritte in Motorik und Sprachfähigkeit geschenkt werden. Es wurde vereinbart, dass die gute Bekannte und Freundin von Olaf im September für zwei Monate ihre therapeutischen Fähigkeiten wiederum einbringt.

Für diese weitere therapeutische Begleitung gestatten wir uns, auf Ihre Spendenbereitschaft zu hoffen.

Das Spendenkonto wird nach wie vor von seinem Bruder, Ronald Koob, verwaltet.

Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung!

*Dr. med. Astrid Fiegenbaum  
Ronald Koob*

**Spendenkonto** (bitte in Euro überweisen)

Kontoinhaber: Ronald Koob

Zweck: Dr. Olaf Koob

Konto: DE12 1604 0000 0744 2585 00

BIC: COBADEFFXXX

# Michaeli – aus dem «Seelenkalender» Rudolf Steiners

## Michaeli-Stimmung

Natur, dein mütterliches Sein  
 Ich trage es in meinem Willenswesen  
 Und meines Willens Feuermacht,  
 Sie stählet meines Geistes Triebe,  
 Dass sie gebären Selbstgefühl  
 Zu tragen mich in mir.

Dieser Spruch, der als der 26. genau in der Mitte der 52 Sprüche des «Seelenkalenders» steht und zu Michaeli gehört, bildet in einem gewissen Sinne das Hypomochlion des ganzen Werkes, stellt also den Punkt dar, an dem die Waagebalken aufliegen. Die dazugehörige Imagination ist der Michael mit der Seelenwaage.



Guariento d'Arpo: Michael mit der Seelenwaage

Wenn wir zum Anfang des Kalenders gehen, dann tönt es aus dem ersten Spruch, welcher zur Osterzeit gehört und dem Buchstaben A zugeordnet ist, folgendermaßen:

Wenn aus den Weltenweiten  
 Die Sonne spricht zum Menschensinn  
 Und Freude aus den Seelentiefen  
 Dem Licht sich eint im Schauen,  
 Dann ziehen aus der Selbstheit Hülle  
 Gedanken in die Raumesfernen  
 Und binden dumpf  
 Des Menschen Wesen an des Geistes Sein.

So hören wir eine aus Weltenweiten heranbrandende Sonnenkraft, welche zu dem Menschen zu sprechen beginnt. Dieser antwortet aus Seelentiefen, sich dem Licht zuwendend, Gedanken bildend, die des Menschen Wesen an diese kosmische Geisteskraft binden, aber nur dumpf. Also eine Gebärde, welche von außen sich dem inneren Wesen des Menschen zuwendet.

Wir können das auch als einen Ur-Impuls verstehen, welcher, eine neue Entwicklung initiiierend, am Ende sich dann wieder der kosmischen Geistigkeit verbinden wird.

Schauen wir nun auf die andere Seite der Waage, dann kommen wir zum letzten, zum 52. Spruch, welcher in die Osterzeit hineinführt (mit dem Buchstaben Z bezeichnet).

Es ist dies der Spruch, der im Kalender als einziger ein exaktes Datum trägt – der 30. März 1913 – dies wird 12 Jahre später Rudolf Steiners Todestag.

Wenn aus den Seelentiefen  
 Der Geist sich wendet zu dem Weltensein  
 Und Schönheit quillt aus Raumesweiten,  
 Dann zieht aus Himmelsfernen  
 Des Lebens Kraft in Menschenleiber  
 Und einet, machtvoll wirkend,  
 Des Geistes Wesen mit dem Menschensein.

Hier finden wir die umgekehrte Gebärde, so, dass der menschliche Geist sich aus den Seelentiefen heraus zum Weltensein hinwendet, aus dem Schönheit und Kraft aus Raumesweiten herankommt, was die Verbindung des Menschen mit dem Kosmischen wieder möglich macht. Dahinter steht das Ostergeschehen, welches durch Tod und Auferstehung führt – die Überwindung des Irdischen durch den Geist. Auch hier können wir eine Imagination finden: Der Auferstandene, welcher der Todbezwinger für alle zukünftigen Zeitenkreise sein wird.

Das Bild der Waage mit der michaelischen Mitte könnten wir als eine Imagination mitnehmen, um diesen wichtigen, den ersten Teil des Kalenders abschließenden Spruch zu verstehen.

In einem gewissen Sinne ist es ein absolut zentraler Moment, um den sich alles andere dreht.

Die Frage, was von außen initiiierend heranbrandet, wie das menschliche Ich darauf antwortet und was am Ende erreicht werden soll, die wird hier gestellt.

Nun kommt in der ersten Zeile das einzige Mal im ganzen «Seelenkalender» das Wort «Natur» vor. Wenn



Matthias Grünewald – Isenheimer Altar,  
Colmar

wir die geisteswissenschaftlichen Erkenntnisse dazu nehmen, dann müssten wir zu diesem Begriff alles mit einbeziehen, was mit der Natur als solcher zusammenhängt: Die Natur als Erdenwirklichkeit, als lebendiges Wesenhaftes, die dazugehörige Ätherebene, welche Leben erst ermöglicht, die Natur, die im ursprünglichen Sinn die Gebärende darstellt, die Hervorbringende, die Schaffende ist. Wir kommen aber auch zu einem «Vorher», das heißt, die Natur ist selber schon ein hervorgebrachtes Wesen. Ohne kosmische Wirksamkeiten, welche aus der Planetensphäre, aus dem zwölfältigen Tierkreis und aus den neun Hierarchien fortwährend schaffend auf die Erde wirken, ist Natur nicht denkbar.

Selbstverständlich gehören hier auch alle lebenden Wesen, inklusive Tier und Mensch dazu.

So sind wir als Menschen selber «Hervorgebrachte» der alles tragenden und umfassenden Natur – welche wiederum ein Spiegel oder eine Repräsentantin dieser kosmisch-himmlichen Wirksamkeiten darstellt.

Die Integration der Natur ist ein neuer Impuls, welcher nach langen Epochen der Naturferne geschieht, da früher Natur und Geistentwicklung als unvereinbar und demzufolge als getrennt verstanden wurden. In asketischen Mysterienschulen, wie zum Beispiel derjenigen der Essäer wurde die Naturferne in dieser Weise gelehrt.

Nicht ein sich-Abwenden von der Erde, sondern eine Hinwendung zu ihr kam mit dem Christusimpuls erstmals in die Welt – Jesus von Nazareth erkannte das Leiden der Menschheit und der Welt. Dies bildete die Grundlage und den Impuls zum Geschehen auf Golgatha.

Nun geht es weiter im Spruch mit «dein mütterliches Sein» – das vorher Gesagte aufgreifend, und dann «Ich trage es in meinem Willenswesen».

Laut den Forschungen Rudolf Steiners sind wir als Menschen generell im Willen tief unbewusst.

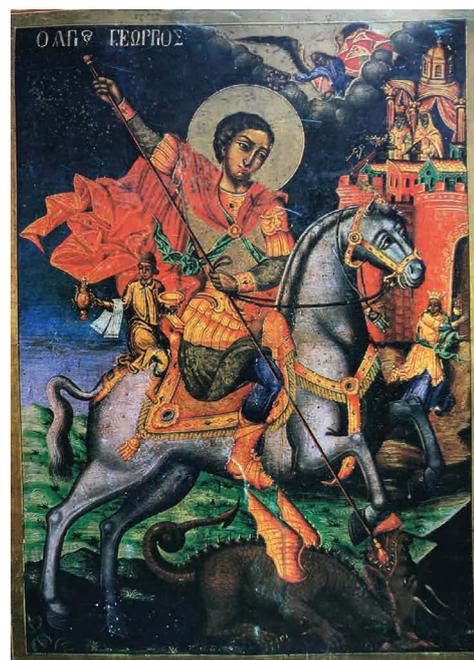
Was können wir im normalen Bewusstsein und Leben wissen von all den schaffenden Wirksamkeiten der kosmischen Kräfte, welche uns fortwährend erhalten, strukturieren und am Leben erhalten? So heißt es hier, dass ich das Sein der Natur in meinem (unbewussten) Willenswesen trage.

Es geht nun jedoch weiter mit – «und meines Willens Feuermacht». Hier ist nun nicht der allgemeine kosmische Wille angesprochen, sondern der individuelle, *mein* Wille! Und es soll dieser sogar zu einer *Feuermacht* werden. Mythologisch ist das Element des Feuers Geist oder mindestens geistverwandt in seinem Wesen. Dies ist also eine Aufgabe, den unbewussten Willen zu durchgeistigen! Die Erkenntnis zu erringen, wie der normalerweise unbewusste Aspekt meines Willens bewusst werden kann und soll. Als Bild können wir uns vorstellen eine nach oben steigende Flamme, welche unsere geistige Ebene, unser Denken befeuert, durchflammt und durchlichtet.

Schon können wir hier einen Impuls zur *Selbsterkenntnis* wahrnehmen.

Wer bin ich? Diese Frage taucht hier auf.

«Sie stählet meines Geistes Triebe» – so heißt es weiter. Dieser Auftrag wird nun noch konkreter und es entsteht die Imagination des stählernen Schwertes, des Geistes-Schwertes des Michael oder eines St. Georg, welcher das Antlitz des Erzengels darstellt.



St. Georg, rumänische Ikone

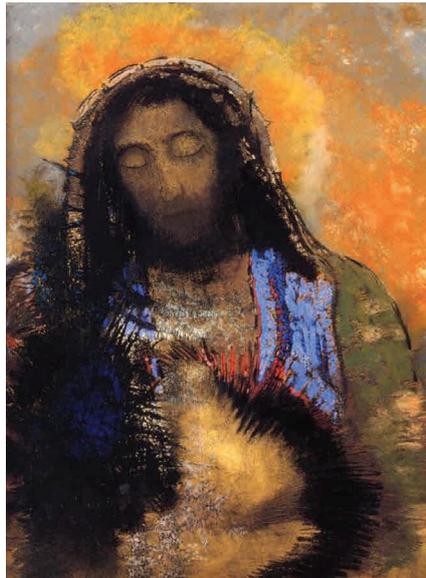
Der Kampf mit dem Drachen und die damit zusammenhängende Auseinandersetzung mit den inneren und äußeren Schatten ist weiter eine Grundvoraussetzung für eine echte Selbsterkenntnis, welche hier auch als «Selbstgefühl» bezeichnet wird. «Dass sie gebären Selbstgefühl».

Dies kann sogar weiter gedacht werden bis in karmische Fragen und Erkenntnisse der Reinkarnation. Aus dem Geiste geschaffen wird das Selbstgefühl geboren. Das heißt, ich selber bin nun zum schaffenden Wesen geworden durch meines Geistes Triebe, durch meinen Erkenntniswillen. Wir können hier eine Art Umkehrung von unbewusstem Willensmäßigen zu einer willenserfüllten Bewusstheit sehen.

Das Ziel dieser Umkehrung ist nun das «zu tragen mich in mir».

Die Paulusworte «nicht ich, sondern der Christus in mir» klingen unmittelbar mit.

So soll ich mich selbst als Christusträger wahrnehmen und mit dieser Erkenntnis weiter gehen – hier in die zweite



Odilon Redon – das heilige Herz

Hälfte der 52 Sprüche, welche bei den Lauten des Alphabets alle einen Balken tragen, welcher auf die Verinnerlichung, auf die nun notwendige Innenwendung hinweist.

Dies ist auch das Thema der zweiten Jahreshälfte, welche uns auffordert, der äußerlich zunehmenden Dunkelheit, ein inneres Lichthafes entgegen zu halten, bis dann an Weihnachten die Geburt stattfindet, welche der Menschheit das Licht der Welt bringen wird.

So kann sich jeder Mensch in dieser Zeit um das eigene innere Licht kümmern, Bewusstsein schaffen für das, was dem äußeren Absterbeprozess entgegengesetzt werden kann.

Dieses «mich in mir» – die letzten Worte des Michaelispruches – wird Auftrag an den Menschen.

*Ursula Staubli, Michaeli 2023*

## Ernährung und Infektion

Wie lässt sich Ernährung so gestalten, dass akute Entzündungsprozesse nicht notwendig werden?

Ein Beitrag zum geisteswissenschaftlichen Infektionsbegriff von **ANDREAS MATNER**,

Heilpraktiker und Dozent in Berlin (Pathosophia - Raum für Heilkunde)

**Vortrag** : Freitag 25. Oktober, 19 Uhr

**Seminar** : Samstag 26. Oktober 10 Uhr -17 Uhr, ev. Sonntag 10 Uhr -12 Uhr

Eurythmeum CH, Apfelseestrasse 9A, 4202 Aesch

Anmeldung und weitere Auskünfte : [charlton.olivia@bluewin.ch](mailto:charlton.olivia@bluewin.ch)

# Braucht die Medizin eine Erweiterung?

## Warum Anthroposophische Medizin?

Die Medizin ist heute voller Erfolge. Täglich wird in den Medien über neue Errungenschaften der Medizin berichtet. Sie hat in den letzten 70 Jahren eine rasante Entwicklung genommen und ist auf allen Gebieten so erfolgreich wie noch nie in der Geschichte. Auf der ganzen Linie verzeichnet sie Erfolg über Erfolg.

Wenn heute ein Unfall passiert: Kein Problem. Es können ganze Beine wieder zusammengenäht werden. Herz, Lunge, Leber, Niere: Sie alle können transplantiert werden. Und selbst wenn keine Niere zur Verfügung steht, ist auch das kein Problem: Es gibt die Dialyse. Die Medizin hat alles im Griff. Sogar der Tod kann heute etwas hinausgezögert werden.

Warum also sollte die Medizin erweitert werden? Noch 50 Jahre in diese Richtung, nur noch etwas mehr Geld, und alle Krankheiten werden besiegt sein. Alle Menschen werden gesund sein.

Diese Entwicklung ist sehr jung. Sie fing in den 1950er Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg an. Die Ärzte, die dies anfänglich miterlebt haben, waren überwältigt: Keine Cholera, kein Typhus mehr mit drei Wochen lang 40°C Fieber – diese und viele andere Infektionskrankheiten waren einfach weg. Die Entzündung einer Herzklappe bedeutete früher den Tod. Jetzt eine Spritze Penicillin, und die Entzündung war weg. In der Psychiatrie, trotz Zwangsjacke und maximaler Dosierung von Schlafmitteln, schlugen die Tobenden immer noch um sich. Nun gab es Psychopharmaka, und es trat Ruhe ein. Der Rheumatiker litt 30 Jahre lang unter Schmerzen. Eine Spritze Kortison, und die Schmerzen waren verschwunden. Diabetiker brauchten nicht mehr zu sterben – dank der Verfügbarkeit von Insulin. All das war für die Ärzte äußerst beeindruckend.

Diese Euphorie kühlte bei der Einführung der Chemotherapie etwas ab: Der Fall eines schwerst Krebskranken mit vielen Metastasen wurde auf einem medizinischen Kongress vorgestellt. Nach der Chemotherapie war er gestorben. Daraufhin wurde die Leiche vollständig obduziert: Keine einzige Krebszelle wurde mehr gefunden. Folglich war er geheilt – zwar gestorben, aber geheilt. Jetzt musste nur noch die richtige Dosierung der Chemotherapie gefunden werden: die Dosierung, die den Krebs tötet, nicht aber den Menschen.

Hier sind wir beim Problem: Ist das Heilung?

### Warum ist die heutige Medizin so erfolgreich?

Warum können heute beispielsweise Herztransplantationen gemacht werden? Sind die heutigen Chirurgen so viel

besser als früher? – Nein. Die chirurgischen Handgriffe bei Transplantationen sind nicht so schwer. Das hätten die Chirurgen vor 100 Jahren auch geschafft. Was fehlte ihnen? – Die technischen Möglichkeiten. Bei Herztransplantationen ist dies die Herz-Lungen-Maschine, die den Kreislauf aufrechterhält, während das Herz stillstehen muss. Und wer baut diese Maschine? – Der Physiker, gemeinsam mit Technikern und Mechanikern, die seine Gedanken in die Praxis umsetzen. Und was erfordert eine Transplantation noch? – Ein immunsuppressives Medikament, damit das neue Organ nicht abgestoßen wird. Wer aber entwickelt dieses? – Der Chemiker. Und was tut der Arzt...? Er *benutzt* lediglich die Errungenschaften der Physik und Chemie. Die Erfolge der Medizin sind eigentlich Erfolge der Naturwissenschaften, der Physik und Chemie. Die Medizin als solche hat sich nicht groß entwickelt. Ihr Fortschritt kommt aus der Entwicklung der Naturwissenschaften.

### Was wird am Anfang einer Erkrankung getan?

Wenn beispielsweise die Nieren erkranken: Was wird am Anfang getan, damit sie wieder gesund werden? Vielleicht wird das, was die Krankheit begünstigt, Salz und Eiweiß, weggelassen. Dies hat die Krankheit aber nicht verursacht. Die Nieren sind nicht durch Salz und Eiweiß krank geworden. Was wird dafür getan, dass die Nieren nicht nur geschont, sondern auch dazu angeregt werden, selbst die Krankheit zu überwinden? – Nichts. «Es gibt keine Therapie», bekommt der Patient zu hören. Erst wenn die Nieren vollständig funktionsunfähig geworden sind, beginnt eine grandiose technische Apparatur anzulaufen mit Dialyse, Transplantation usw. – Die Medizin kann Leben retten. Sie kann aber nicht heilen.

### Die Medizin kann nicht heilen?

Einen Patienten im diabetischen Koma zu retten, ist heute nicht schwer. Eine Spritze Insulin, und er ist wieder da. Das ist ein echter Fortschritt. Ist er aber geheilt? – Nein. Deshalb muss er lebenslang Insulin nehmen. Und trotz Insulin schreitet die Krankheit mit Gefäßveränderungen und allen Folgeerkrankungen weiter fort.

Wenn die Nieren nicht mehr funktionieren, wird der Patient an die Dialyse angeschlossen. Ist er dann geheilt? – Nein. Er muss lebenslang dialysiert werden. Und wenn er eine neue Niere transplantiert bekommt: Ist er damit geheilt? – Nein. Hat er die Niere durch Nierensklerose

verloren, wird auch die neue Niere an Nierensklerose erkranken. Nicht an einer Abstoßungsreaktion: Dafür bekommt der Patient ein immunsuppressives Medikament. Die neue Niere aber erkrankt an derselben Krankheit wie die alte. Was zu der Krankheit geführt hat, ist immer noch da – und nicht im Mindesten beeinflusst. Mit der Transplantation ist der Patient zwar lebensfähig, aber nicht geheilt.

Hat jemand Kopfschmerzen, nimmt er eine Schmerztablette. Die Schmerzen gehen weg. Die Kopfschmerzen sind aber nicht geheilt – sie kommen wieder. Der Rheumatiker nimmt das Rheumamittel, das ihm 30 Jahre lang immer geholfen hat. Weil es aber nur geholfen und nicht geheilt hat, muss er es bis an sein Lebensende einnehmen. Der Krebskranke bekommt eine radikale Operation. Die Krebszellen werden einschließlich eines gesunden Randes vollständig entfernt. Das Rezidiv kommt aber trotzdem. Das tiefere Problem wird von der Medizin nicht angegangen.

Bei der Lungenentzündung aber – da wird wirklich geheilt. Das hat man jahrelang geglaubt. – Wird aber der Mensch durch Antibiotika wieder gesund, sodass die Krankheit nicht in Bälde wieder auftritt? – Nein. Das Antibiotikum richtet sich überhaupt nicht an den Menschen, sondern ausschließlich an die Bakterien. Deshalb werden die Bakterien, und nicht der Mensch, untersucht, beispielsweise mit einem Antibiogramm, um festzustellen, ob sie durch ein bestimmtes Antibiotikum sterben oder nicht. Es wird durchaus versucht, dem Körper durch Antibiotika nicht zu schaden, was aber nicht gelingt, da er der Boden ist, auf dem die Bakterien wachsen. Und wie der Name *Anti-bios* besagt, ist das Antibiotikum *gegen das Leben* gerichtet. Nicht nur gegen das Leben der Bakterien, sondern auch des Menschen. Das ist keine Nebenwirkung, sondern die Hauptwirkung des Antibiotikums. Der Patient wird durch das Antibiotikum selbst geschwächt. Deshalb der häufige Rückfall.

Das gesamte Arsenal der heutigen Medizin hat keine Heilmittel. Es sind lebensrettende, lebensbefähigende, lebensverlängernde Mittel – aber sie sind nicht heilend. Wir haben eine sehr erfolgreiche Medizin – sie heilt aber nicht. Ihre Erfolge sind lediglich Besserungen.

### Die Heilung stillschweigend abgeschafft?

Ein prominenter Berliner Internist hat sich in den 1960er Jahren stark gemacht für die Abschaffung des Wortes Heilung in der Medizin. Denn man könne nicht wissen, ob ein Mensch geheilt ist oder nicht. Wir können nur messen, und nur das Gemessene ist gesichert: *Hard facts*. Das ist Naturwissenschaft. Die Medizin ist zur Naturwissenschaft geworden.

Dieser Internist hat sich damals nicht offiziell durchsetzen können. Dennoch fällt beispielsweise beim Sichten von Krankenhaus-Entlassungsberichten auf, dass das Wort Heilung nicht mehr verwendet wird: «Die Werte (Labor, Blutdruck) haben sich normalisiert», «Die Beschwerden bildeten sich zurück», «Die Arbeitsfähigkeit ist wieder hergestellt», «Der Patient wird in gebessertem Zustand entlassen». Von Heilung wird tatsächlich nicht mehr gesprochen. Die Medizin hat sich stillschweigend von der Heilung entfernt.

Heilung ist jedoch das höchste Ziel der Medizin – nicht Besserung. Auch wenn Heilung nicht immer möglich ist, muss sie immer angestrebt werden. Die Besserung kann nur die zweite Wahl sein. Die Medizin hat sich von ihrer ureigenen Aufgabe, von der Heilung, entfernt.

### Was ist Gesundheit? Was ist Heilung?

Medizinische Standardwerke wie der *Pschyrembel* definieren die Gesundheit als «Zustand völligen körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Wohlbefindens». <sup>1</sup> Wer aber ist im Zustand völligen Wohlbefindens auf all diesen Ebenen? – Der manische Patient. Das ist jedoch ein Krankheitszustand – und keine Gesundheit!

Und was ist für diese Nachschlagewerke die Heilung? – Die Wiederherstellung des Ausgangszustands, also des Zustands vor der Krankheit. <sup>2</sup> Was aber geschieht, wenn der Zustand vor der Krankheit wieder hergestellt wird? – Der Mensch müsste wieder krank werden. Denn vor der Krankheit muss eine Schwäche bestanden haben, sonst wäre er nicht krank geworden. Und indem diese Schwäche wieder hergestellt wird, muss er wieder krank werden. Heilung muss also zu einem *stärkeren* Zustand als dem Ausgangszustand hinführen.

Die Medizin weiß nicht mehr, was Gesundheit und was Heilung ist. Daher kann sie nicht mehr zu Gesundheit oder Heilung hinführen.

### Wohin führt die Medizin?

Durch Physik und Chemie hat die Medizin gelernt, das Sichtbare der Krankheit, die Symptome, verschwinden zu lassen. Der Patient fühlt sich rasch besser. Das Symptom ist aber lediglich eine Äußerung der tieferliegenden Krankheit. Die Krankheit selbst indessen wird von der Medizin nicht angegangen – und bleibt. Sie wird chronisch. Der Patient sieht nur so aus, als sei er gesund. Das ist jedoch eine Illusion: Wird das Medikament abgesetzt, erscheinen alle Symptome wieder. Sie waren nur unterdrückt. Das bedeutet aber, dass die Medikamente immer wieder und wieder eingenommen werden müssen.

Wenn beispielsweise ein Kind hustet (was sehr häufig vorkommt, denn Kinder müssen ihr Immunsystem in den ersten Lebensjahren aufbauen), bekommt es ein Antibiotikum. Eine Zeitlang ist Ruhe. Dann tritt der Husten wieder auf. Das Kind erhält ein zweites Antibiotikum. Mit der Zeit werden die Infekte häufiger, schwerer. Das Kind bekommt mehr, stärkere Mittel. Allmählich können die Medikamente nicht mehr abgesetzt werden, auch in den symptomfreien Intervallen nicht.<sup>3</sup>

Die Medizin handelt hierbei wie ein Lehrer, der, statt dem Kind das Rechnen beizubringen, die Rechenaufgaben selber löst. Bei obigem Beispiel werden die Bakterien vom Antibiotikum getötet statt vom Immunsystem des Kindes. Die Rechenaufgaben werden dadurch, dass der Lehrer sie löst, schnell getan und das Kind hat es bequem. Es lernt dabei aber nichts. Das wäre jedoch die eigentliche Aufgabe: Nicht ein schnelles und müheloses Ergebnis, sondern selber rechnen zu lernen, um es ohne Lehrer zu können. Durch die Medizin verschwinden Symptome schnell und für den Patienten mühelos – der Organismus lernt dabei aber nichts und bleibt von den Medikamenten abhängig.

Es gibt tatsächlich eine Situation, wo das Symptom sofort unterdrückt werden muss: Wenn dieses Symptom unmittelbar zum Tod führen würde. Ist jemand gerade am Ertrinken, kann ihm in dieser Situation nicht das Schwimmen beigebracht werden. Ihm muss erst ein Rettungsring zugeworfen werden. Das ist die wirkliche Stärke der modernen Medizin. Zwischen Tod und einem konventionellen Medikament ist das Medikament meist die bessere Lösung. Aber nur dann. Ist der Tod abgewendet, muss der Körper nun so geführt werden, dass er selber lernt, die Krankheit zu überwinden. Nachdem sich der Gerettete von der Rettungsaktion erholt hat, muss er, damit diese Situation nicht wieder eintritt, das Schwimmen lernen.

Die moderne Medizin kann den unmittelbaren Tod abwenden. Sie ist zur *Rettungsmedizin* geworden. Sie rettet dadurch das Leben Tausender von Menschen. Hier ist die Medizin ein wirklicher Gewinn. Die Frage ist nur: Wie oft tritt im Laufe des Lebens des Einzelnen eine solche Situation ein? – Bei den meisten Menschen nie. Die allermeisten Krankheiten führen nicht unmittelbar zum Tode. Das bedeutet: Richtig angewendet, müsste die moderne Medizin zwar entscheidend, aber doch sehr selten zum Zuge kommen. Was passiert andernfalls?

### **Was passiert, wenn alle akuten Symptome unterdrückt werden?**

Werden alle akuten Symptome, auch die, die nicht zum Tode führen, routinemäßig unterdrückt, müssen immer mehr Menschen krank bleiben – ja, durch die andauernde

Krankheit und die schädigende Wirkung der Medikamente sogar immer kränker werden.

In dieser Situation befinden wir uns heute. Noch nie in der Geschichte der Medizin gab es so viele (chronisch) Kranke wie heute. Noch vor 100 Jahren gingen die Menschen zum Arzt, wenn sie akut krank waren. Und ansonsten waren sie gesund. Heute ist kaum noch jemand gesund. Millionen Menschen müssen lebenslang mindestens ein, meist jedoch mehrere Medikamente täglich einnehmen. Dies drückt sich in den steigenden Prämien der Krankenkassen aus. Das hat nicht nur mit den sehr hohen Preisen der modernen Medikamente und technischen/chirurgischen Maßnahmen zu tun, sondern auch mit der schnell wachsenden Anzahl der lebenslang immer kränker werdenden, medikamentenabhängigen chronisch Kranken.

Ist dieser hohe Anteil an chronisch Kranken nicht auf das Älterwerden der Bevölkerung zurückzuführen? – Früher waren die Menschen alt *und* gesund. Die heutige ältere Generation kann dies beim Zurückerinnern an ihre Kindheit bestätigen. Heute sind die Altenheime voll schwer pflegebedürftiger Menschen. Das war vor 60 Jahren nicht der Fall. Zusätzlich werden immer jüngere Menschen und Kinder chronisch krank. Wir werden zunehmend in die Lage versetzt, dass die wenigen Gesunden nicht mehr ausreichen, um die wachsende Anzahl von Kranken zu bewältigen. Das ist einer der wesentlichen Gründe für den heutigen dauerhaften Ärzte- und Pflegenotstand.

Das ist im Grunde das Gegenteil von dem Eindruck, den die heutige Medizin erweckt – dass dank der modernen Medizin bald alle Krankheiten besiegt und es nur noch Gesunde geben werde. Die Gesundheit der Menschheit verfällt, und zwar zum Großteil durch die Medizin selbst. Das ist die eine Richtung, in welche die Medizin heute führt: Zu immer häufigeren und schwerer werdenden chronischen Krankheiten.

### **Wo führt die Medizin noch hin?**

Der Mensch steht im Mittelpunkt der Bemühungen der Medizin. Was aber *ist* der Mensch? – Die Antwort auf diese Frage ist entscheidend, denn sie bestimmt die Therapie.

Ist der Mensch nur, was an ihm sichtbar ist, was er an Materie an sich trägt? Und ist das Nichtmaterielle an ihm, wie etwa die Gefühle und Gedanken, auf die Materie, auf Substanzen wie Adrenalin, Östrogen und auf Organe wie das Gehirn zurückzuführen, die dieses Nichtmaterielle erzeugen? So betrachtet die heutige Medizin den Menschen tatsächlich. Allein die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Körpers werden berücksichtigt.

Dementsprechend besteht die Behandlung darin, wie in ein Reagenzglas die jeweilige chemische Substanz, welche

die gewünschte Reaktion bewirkt, in den Menschen hineinzugeben. Hat der Patient Schmerzen, bekommt er eine Substanz, die den Schmerz dämpft (Ibuprofen). Fehlt ihm Magensäure, bekommt er Magensäure. Ist zu viel Magensäure da, bekommt er einen Magensäure-Hemmer (Pantoprazol). Fehlt ihm Ruhe, erhält er ein Beruhigungsmittel (Tavor®). Leidet er aber unter zu viel Ruhe, wird ihm eine gehirnerregende Substanz gegeben (Cipralex®), usw. Sogar Kinder werden heute im Labor in Petrischalen gezeugt.

Durch diese materialistische Betrachtung wird der Mensch aber auch wie eine Maschine behandelt: Ist etwas kaputt, wird es ersetzt (Organtransplantation). Ins Extrem geführt: Ist der Körper eines Menschen voller Metastasen, der Kopf aber gesund, dann könnte durch eine Kopftransplantation dieser Kopf auf den gesunden Körper eines anderen Menschen, dessen Kopf durch einen Motorradunfall zerstört wurde, transplantiert werden. Solche Versuche laufen bereits an Affen. – Wer aber von diesen beiden Menschen wäre nach der Kopftransplantation anwesend?

Die Medizin betrachtet den Menschen heute auch wie ein Tier. Der Titel eines Bestsellers der 1960er Jahre bringt es auf den Punkt: *Der nackte Affe*.<sup>4</sup> Ist der Mensch wirklich nur ein Tier ohne Fell? Wenn ein Tier schwer krank ist, wird es von diesem Leiden befreit: Es wird eingeschläfert. Dasselbe wird heute beim Menschen in der Euthanasie praktiziert. – Ist das richtig? Wenn ein Kind unpassend oder gar behindert auf die Welt kommen soll, wird es abgetrieben. – Ist das richtig? Und mit den abgetriebenen Kindern konnte bis zu einem gesetzlichen Verbot Gesichtscreme hergestellt werden...

Die Frage darf nicht lauten: Ist es machbar?, sondern: Ist es menschlich? – Dafür aber muss die Frage «Was ist der Mensch?» zuallererst der Wirklichkeit entsprechend beantwortet werden. Andernfalls kann das Bestreben der modernen Medizin nur in immer menschenunwürdigen, skurrileren Umständen münden. Das ist die andere Richtung, in welche die heutige Medizin führt.

### Woher kommen die Erfolge der Medizin als solche?

Die Erfolge der Medizin basieren auf einer Einseitigkeit. Der Blick wird allein auf den chemisch-physischen Teil des Körpers gerichtet. Das führt dazu, dass dieser Teil heute tatsächlich beherrscht werden kann. Die Medizin kann heute sofort und direkt ohne Beteiligung des Patienten auf das Chemisch-Physische in seinem Körper zugreifen. Zwischen Leben und Tod kann das wie oben dargestellt auch nötig sein.

### Woher kommt die Unmenschlichkeit?

Der Körper ist lediglich ein untergeordneter Teil des ganzen Menschen. Mit der materialistischen Auffassung

allein kann das Wesen des Menschen nicht erfasst werden. Daher muss diese Medizin, sobald es über die Notfallsituation hinausgeht, geradezu in Lösungen münden, die dem Menschen nicht mehr gemäß sind.

Auch kann, indem der Mensch wie ein Tier betrachtet wird, sein Wesen nicht erfasst werden. Der Mensch hat durchaus das Tierische in sich. Er hat aber zusätzlich etwas, was das Tier nicht hat – was über dieses Tierische hinausgeht. Und gerade darauf kommt es an: auf den Unterschied zwischen Mensch und Tier – nicht auf das, was beiden gleich ist.

### Die Naturwissenschaft kann nur das Mineralische erfassen

Die Berücksichtigung allein des Physisch-Chemischen im Menschen hat die Medizin von der Naturwissenschaft übernommen. Das Forschungsobjekt der Naturwissenschaft ist aber nicht wie bei der Medizin der Mensch, sondern lediglich das Physisch-Materielle der Welt. Und das ist nur eines der vier Reiche der Natur: das Mineralische, dasjenige, was die Griechen als die Erde bezeichneten, das im festen Aggregatzustand Befindliche.

Die für dieses Mineralreich geltenden Gesetze sind jedoch nicht auf die gesamte Wirklichkeit übertragbar. Schon die Pflanze ist über das Mineralische hinaus mit einer unsichtbaren Kraft, der Kraft des Lebens, durchdrungen. Das Tier hat über das Mineralische und das Leben hinaus auch die Fähigkeit des Erlebens. Es hat die Kraft des Bewusstseins, die Seele. Der Mensch erlebt sich darüber hinaus selbst als eigenständiges Wesen, getrennt von der Umgebung. Er ist sich seiner selbst bewusst. Er hat ein Ich, einen Geist. Leben, Bewusstsein und Selbstbewusstsein sind zwar unsichtbar, aber ebenso wirklich wie die Materie. Vier eigenständige Gebiete gibt es in der Welt. Eines ist sichtbar, und drei sind unsichtbar. Und deren Gesetze sind nicht nur unterschiedlich, sondern sogar gegensätzlich zueinander.

Das Mineralreich, wie es in reiner Form der Stein darstellt, ist das Sichtbare in der Natur. Es ist auch das Tote: Es hat keine unsichtbar wirkende Kraft in sich, die von innen heraus die Materie ergreift und nach ihren eigenen Gesetzen verändert. Der Stein beispielsweise hat keine bestimmte Form und bekommt seine Konturen nur durch Einflüsse, die von außen kommen: durch die Reibung von Nachbarsteinen, durch Wasser, usw. Steine werden entsprechend immer kleiner.

Die Methode der Physik und Chemie – die Analyse, das ist die Zerteilung in kleinere Einheiten, das Messen mit Hilfe verschiedener Instrumente u.a. – ist nur geeignet, die Gesetze sichtbarer Objekte zu erfassen. Bereits das Leben

als solches, das in reiner Form in der Pflanze erscheint, ist unsichtbar und kann daher mit dieser Methode nicht mehr erfasst werden. Nur das *Mineralische* der Pflanze kann zerteilt, kann analysiert werden. Das Leben selbst aber wird dadurch nicht sichtbar, sondern verschwindet. Nur das *Mineralische* der Pflanze wird auf der Waage gewogen; das Leben selbst hat kein Gewicht. Obwohl das Leben unsichtbar und unwägbare ist, ist es da und wirkt. – Wie?

Im Gegensatz zum Mineral, das formlos ist, bekommt ein lebendiger Organismus wie der einer Pflanze von innen heraus eine ganz besondere Form. Und wenn die Pflanze stirbt, löst sich diese Form auf. Sie fällt auseinander. Das heißt, Leben ist eine unsichtbare Kraft, welche die Substanz der Pflanze zusammenhält und ihr eine Form gibt.

Das Mineral wird durch Abreibung immer kleiner. Die lebendige Pflanze hingegen wird größer, sie nimmt an Substanz zu. Jeder Baum war einmal ein kleiner Samen. Die Pflanze kann wachsen.<sup>5</sup>

Dies ist gerade für die Medizin sehr wichtig. Wenn ein Knochen bricht, wird er heute zusammenschraubt. Manchmal wächst er trotzdem nicht zusammen. Was wird dann getan? Wie wächst ein Knochen wieder zusammen? – Das weiß man nicht. Wenn die heutige Medizin aus der Technik herauskommt, wird es schwierig. Die Technik kennt und beherrscht nur die Gesetze der toten Materie. Wenn ein toter Gegenstand bricht, wächst er nicht mehr zusammen. Er kann nur notdürftig zusammengeklebt werden. Nur Lebendiges kann wachsen – und eben auch zusammenwachsen. Durch das im Knochen wirkende Leben können dessen Teile nach einem Bruch wieder zusammenwachsen – das bedeutet: heilen. Heilen kommt aus der Kraft des Lebens. Allein schon dafür bedarf die Medizin einer Erweiterung: um die Gesetze des Lebens kennenzulernen und anwenden zu können. Dann wird die Medizin wieder heilen können.

### **Es war nötig, die Materie zu erforschen**

Die Menschheit musste sich im Lauf ihrer Entwicklung von der göttlichen Führung trennen, um selbständig zu werden. Solange eine angeborene Hellsichtigkeit bestand, wodurch für unsere Vorfahren das Geistige im Traumbewusstsein direkt wahrnehmbar war, konnte dies nicht geschehen. Die Hellsichtigkeit bildete sich daher immer mehr zurück. Das Bewusstsein wurde wach und die Sinnesorgane geschärft für die Welt der sichtbaren, toten Materie. Die Menschen lernten durch das Denken deren Gesetzmäßigkeiten kennen und mit diesen arbeiten. Sie vergaßen allmählich die geistige Welt und wurden von dieser unabhängig. Es ist aber an der Zeit, wenn der

Mensch sich nicht an die Materie verlieren soll, sich dem Unsichtbaren, auch dem Unsichtbaren in der Natur, neu zuzuwenden.

Dabei muss das wache Bewusstsein – und damit die Exaktheit der Naturwissenschaft und deren scharfes Unterscheidungsvermögen – erhalten bleiben. Ebenso wie es im Bereich der toten Materie möglich ist, Kalium und Natrium durch ihre verschiedenen Eigenschaften genau zu differenzieren, müssen heute die unsichtbaren Kräfte, wie die Kräfte von Leben, Seele und Geist, genau voneinander unterschieden werden können.

Wie aber kann das Unsichtbare erfasst werden?

### **Unsichtbares kann durch unbefangenes Denken erfasst werden**

Diese Methode wurde bereits durch die Naturwissenschaft auf die tote Materie angewendet, um die äußeren Kräfte, die auf das Mineralische wirken, zu finden. Wenn beispielsweise ein Objekt zu Boden fällt, sind das zwei sichtbare Dinge – das Objekt und der Boden –, die in einem bestimmten Zusammenhang stehen: Das eine fällt zum anderen hin. Dieser Zusammenhang weist für das Nachdenken auf eine unsichtbar von außen wirkende, zur Erde ziehende Kraft hin: die Schwerkraft. Obwohl die Schwerkraft unsichtbar ist, kann sie durch das Denken begriffen werden.

Hebt sich dagegen ein Objekt, das lebendig ist, eine Pflanze, durch das Wachsen gegen die Schwerkraft nach oben hin, verweist dies auf eine andere Kraft, die der Schwerkraft entgegengesetzt ist: auf die Kraft des Lebens. In den Bäumen beispielsweise werden Tonnen von Materie gegen die Schwerkraft von innen heraus durch die Kraft des Lebens über die Erde gehoben.

Folglich bestimmen in der Natur die unsichtbaren Kräfte die Materie – und nicht umgekehrt. Die Materie, die wahrgenommen werden kann, weist somit auf die in ihr von außen oder innen wirkenden unsichtbaren Kräfte hin. Ein unbefangenes Denken kann den Zusammenhang zwischen verschiedenen Wahrnehmungen erfassen und so die in ihnen wirkende unsichtbare Kraft gedanklich mitvollziehen. Die unsichtbare Kraft wird denkbar.

Auf diese Weise können Wahrnehmungen zu sichtbaren Buchstaben eines Alphabets werden. Der Zusammenhang zwischen den Buchstaben, ihre Reihenfolge, wird vom Denken als sinnhaftes Wort erfasst. Die Eigenschaften und Gesetze der in der Materie tätigen unsichtbaren Kräfte offenbaren sich. Denkend kann das Wesen der unsichtbaren Kräfte erfasst werden.

Dieses «Lesen im Buche der Natur», die von Goethe gegründete Phänomenologie, wurde von Steiner als



# September

Das Angeführte kann demjenigen nützlich sein, der den geistigen Entwicklungsgang der Menschheit verfolgen will.  
Rudolf Steiner

## GEDENK- UND GEBURTSTAGE

- 1926 René Querido, Amsterdam, *Vision und Morgenruf in Chartres*  
1939 Beginn des 2. Weltkrieges durch den deutschen Einfall in Polen  
*Beginn der großen Mysterien von Eleusis nach The Path Calendar*  
1889 Lilly Kolisko: *Eugen Kolisko - Ein Lebensbild*, 1961

- 1827 J.W. Keeley, «moralische Technik der Zukunft»  
1859 Jean Jaurès  
1877 Maria Dedo-Brie, *Johannes Tauler*  
Moses - Vorverkünder des Christus, des „Ich bin der Ich bin“ – [GA 138 Sondervortrag](#)  
Um 1150 *Rosalina* von Palermo

- Nathanael* «echter Israeliter»  
935 Roswitha von Gandersheim – [Schröder/Plato IV/10](#) (letzter Karma-Vortrag)

- Magnus*, Apostel der Orkney-Inseln  
1568 Tommaso Campanella - *Der Sonnenstaat*  
1914 Beginn der Marne-Schlacht

- 1919 Eröffnung der Waldorfschule Stuttgart, «Ein Festakt der Weltenordnung» GA 293, 21. 8. 1919

- Beginn der Michaeliszeit (Keyserlingk)  
1767 *Angst Wilhelm Schlegel*  
1841 Antonin Dvorak, Komponist  
1828 *L.N. Tolstoi, Über das Leben*  
1851 Mabel Collins, «Light on the path» und «The story of the year»  
1907 Rudolf Steiner b. Edouard Schuré, schreibt „Documents de Barr“, GA 262

- Ende der 9tägigen großen Eleusinien  
1721 Friede von Nystadt zwischen Russland und Schweden

- Abraham, Stammvater des althebräischen Volkes*  
2001 Sprengung der WTC-Türme in NY und Angriff auf das Pentagon als Vorwand für die nachfolgenden US-Kriege

- 1887 Hans Büchenbacher, *Natur und Geist - Erfahrung und Denken*  
1914 Ende der Marne-Schlacht

- 1819 Clara Schumann

## TODESTAGE

Henry More 1687, engl. Platoniker und Philosoph  
*The Immortality of the Soul*

Prof. Fritz Eymann 1954  
J.R.R. Tolkien 1973, *Herr der Ringe*  
Friedrich Doldinger 1973, Priester

Oliver Cromwell 1658, Politiker  
Iwan S. Turgenjew 1883, Dichter

Edvard Grieg 1907, Komponist  
Albert Schweitzer 1965, Arzt und Musiker; *Leben Jesu*  
Otto Wolff 2003, Anthropos. Arzt

Pieter Breughel 1569  
Ferdinand Raimund 1836  
Rudolf Virchow 1902  
Mutter Theresa 1997

Heinz Zimmermann 2011

Caroline Schelling 1809

Robert Fludd 1637, Alchemist  
Richard Strauss 1949, Komponist  
Alexandra David-Neel 1969

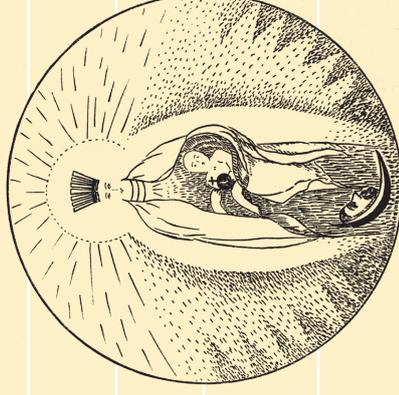
Henri de Toulouse-Lautrec 1901  
Mao Tse-Tung 1976

Kaiserin Elisabeth 1898, ermordet von einem „Propagandisten der Tat“

Fritz Lemmermayer 1932, *Erinnerungen an Rudolf Steiner*  
Salvador Allende 1973, ermordet

Jean-Philippe Rameau 1764  
Anastasius Grün 1876, *Fünf Ostern*

Andrea Mantegna 1506, Maler



MP

	1874 Arnold Schönberg			Michel de Montaigne 1592, <i>Essais</i> <i>Ludwig Feuerbach</i> 1872, <i>Philosoph</i>
14.	1468 Agrippa v. Nettesheim, Okkultist 1769 <i>Alexander von Humboldt</i> 1914 Helmuth von Moltke "krank geschriebene", de facto abgesetzt			Johannes Chrysostomos 407 Danie 1321, <i>Divina Commedia</i> T. G. Masaryk 1937, Staatspräsident * Arthur Hallam 1833, Dichter Anton von Webern 1945, erschossen Eberhard Schickler 1963, Arzt Willy Messerschmitt 1978, Luftfahrt
15.	<i>Hildegard</i> von Bingen Äbtissin 1254 Marco Polo - <i>Il Milione</i> 1834 H. von Treitschke, Historiker 1882 England besetzt Ägypten			<i>D.G. Fahrentheit</i> 1736, <i>Naturforscher</i> Maria Callas 1977, Sängerin
16.	1917 Russland wird Republik, Beginn des «Sozialistischen Experiments» 1922 Gründung der Christengemeinschaft mit Rudolf Steiner			Hildegard von Bingen 1179, Mystikerin Dag Hammarskjöld 1961, «Unfall» Liane Collot d'Herbois 1991
17.	1961 Dag Hammarskjöld, «Unfall», Generalsekretär der UNO			Konrad Burdach 1936, <i>Der Gral, Faust und Moses</i> , GA 138 These von Konnersreuth 1962
18.	Ⓢ Kaiserin Richardis um 900, Andlau 1786 Justinus Kerner 1909 Erste Erwähnung der zwei Jesusknaben durch R. Steiner (GA 114)			Lory Maier-Smits 1971, Eurythmistin
19.	1946 Churchill ruft in Zürich die Vereinigten Staaten von Europa aus. Vgl. seine Rede 14.5 1947 über die allmächtige "Weltregierung"			Annie Besant 1933, Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft
20.	1906 Gründung des Paracelsus-Zweiges 1913 Grundsteinlegung in Dornach			Vergil 19 v. Chr., <i>Aeneis</i> Eugen Dühring 1921
21.	<i>Matthäus</i> , der Jünger und Evangelist mit dem Symbol des Engels			Johann Peter Hebel 1826 Marcel Marceau 2007, Pantomime und Kenner der Eurythmie durch Else Klink
22.	1452 <i>Savonarola</i> , Dominikaner, GA 107 1701 Anna Magdalena Bach			Sturluson Snorri 1241, <i>Edda</i> Vincenzo Bellini 1835, Komponist Sigmund Freud 1939
23.	63 v. Chr. <i>Kaiser Augustus</i> 1846 Planet Neptun entdeckt 1924 R. Steiner hält letzten ganzen Karmavortrag, über Karl J. Schröer			Hl. Gellert 1046, in Budapest ertränkt Theophrastus Paracelsus 1541, in Salzburg ermordet Erich Maria Remarque 1970 - <i>Im Westen nichts Neues</i>
24.	Ⓢ Abstieg der Persephone in den Hades 1924 letzter Arbeitervortrag Rudolf Steiners			August Macke 1914, Maler, gefallen Walter Benjamin 1940, Schriftsteller Béla Bartók 1945, Komponist
25.	<i>Cleophas, der in den Evang. angeführte</i> 810 Scotus Erigena, 810-897, <i>Über die Einteilung der Natur</i> GA 101/15.9.07			Heiliger Wenzel 929, erschlagen Edgar Degas 1917, Impressionist Imre Makovecz 2011, Architekt
26.	<i>Justina, die Bekehrerin des Magiers Cyprianus</i> 1920 Eröffnungsfeier des ersten Hochschulkurses in Dornach			Alanus ab Insulis 1203 Giovanni Segantini 1899, Maler Bruno Krüger 1979, Jurist und Anthroposoph
27.	<i>Cosmas und Damian</i> , Ärzte im 6. Jh. 1322 Einweihung des Kölner Doms 1896 Sigmund von Gleich - <i>Die Inspirations-Quellen der Anthroposophie</i>			Emile Zola 1902 - <i>J'accuse</i> Theodor Schwenk 1986, Strömungsforscher - <i>Das sensible Chaos</i>
28.	1924 letzte Ansprache Rudolf Steiners in Dornach			Albrecht Strohschein 1962, Heilpädagoge
29.	<i>Erzengel Michael</i> 1812 Kaspar Hauser 1924 Polzers erste Klassenstunde			
30.	Johannes der Apokalyphtiker versetzt sich geistig auf Patmos ins Jahr 395 1914 Johannes Tautz, Waldorflehrer, <i>Lehrerbewusstsein im 20. Jahrhundert</i>			
	Angaben aus den <b>Karmavorträgen Rudolf Steiners von 1924 (II/5 bedeutet z.B. 2. Band, 5. Vortrag)</b>   <b>Karmische Angaben aus anderen GA Bänden</b>   <b>Angaben aus zuverlässigen anderen Quellen</b> *Geistfamilie: nähere Angaben dazu in: <b>Der Briefwechsel R. W. Emerson/H. Grimm</b>   <b>Kursiv</b> = Wortlaut Kalender 1912/13 von Rudolf Steiner   <b>Kommentare</b> bitte an <a href="mailto:frei@perseus.ch">frei@perseus.ch</a>			

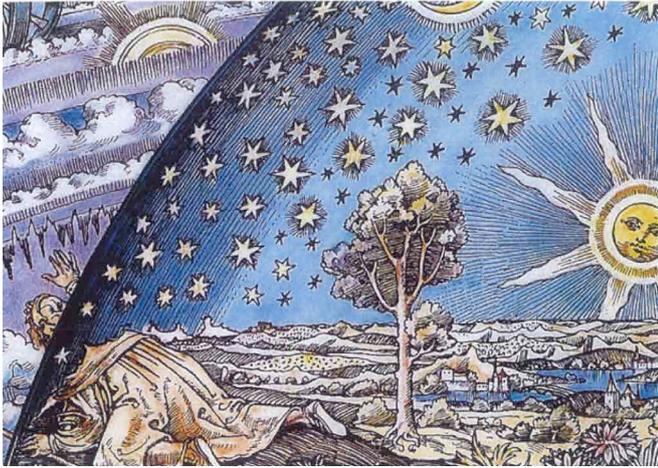


Abb. 1: *Denkend kann das Wesen der unsichtbaren Kräfte erfasst werden.*

Geisteswissenschaft weiter ausgearbeitet und verbreitet.<sup>6</sup> Durch ihre Exaktheit ist es eine Wissenschaft – und, weil ihr Objekt das Unsichtbare ist, eine *Geisteswissenschaft*.

Die Medizin muss durch die Geisteswissenschaft erweitert werden, um das unsichtbare Wesen des Menschen zu erfassen und dadurch den Menschen wieder heilen zu können.

Im nächsten Artikel wird der Versuch unternommen, durch Phänomenologie, die Methode der Geisteswissenschaft, die Kräfte, die in Mineral, Pflanze, Tier und Mensch wirken, zusammenfassend zu beschreiben.

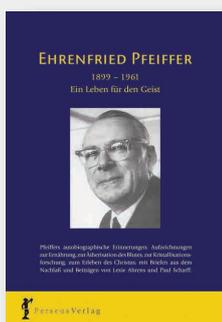
*Dr. med. Daphné von Boch*

**Anmerkungen**

- 1 Pschyrembel, *Klinisches Wörterbuch*. Walter de Gruyter GmbH, Berlin/ Boston 2013, S. 762.
- 2 ebd., S. 853.
- 3 von Boch, Daphné, «Kann der gewöhnliche grippale Infekt heute zur Gefahr werden?». In: *Der Europäer*, (Oktober 2023), S. 22-30. <https://perseus.ch/archive/category/europaer/europaer-aktuell>
- 4 Morris, Desmond, *Der nackte Affe*. Droemer Knauer, München/Zürich 1968.
- 5 Sind Kristalle nicht auch Mineralien, haben aber doch eine bestimmte Form und können, wie ein Salzkristall in einer mit Salz gesättigten Lösung, größer werden? – Mineralien können eine bestimmte geometrische Form einnehmen und als Kristalle erscheinen. Dafür aber müssen sie rein sein, also aus einer einzigen Substanz bestehen, beispielsweise, wie Salz, nur aus Natriumchlorid. Da das selten ist, sind reine Kristalle entsprechend selten. Dass sie heute in jedem Juweliergeschäft zu sehen sind und manche sogar synthetisch hergestellt werden können, täuscht über diese Tatsache hinweg. Kristalle stellen unter den Mineralien eine Ausnahme dar. Und um ein Gesetz zu finden, muss zunächst von der Regel ausgegangen werden, nicht von der Ausnahme.
- 6 Steiner, Rudolf, *Die Philosophie der Freiheit* (GA 4)

[Lektorat von Anna Sophia Hellmich]

**Aus dem Verlag**



**Ehrenfried Pfeiffer (1899–1961)**  
**Ein Leben für den Geist**

Herausgegeben und eingeleitet von Thomas Meyer

Pfeiffers autobiographische Erinnerungen; Aufzeichnungen zur Ernährung, zur Ätherisation des Blutes, zur Kristallisationsforschung, zum Erleben des Christus; mit Briefen aus dem Nachlass und Beiträgen von Lexie Ahrens und Paul Scharff.

Besonders wichtig sind die Hinweise Pfeiffers zum Brandanschlag in der Silvesternacht 1922 und zum Hintergrund des Vergiftungsversuchs an Rudolf Steiner am 1. Januar 1924.

5. Aufl., 240 S., brosch.,  
Fr. 37.- / € 34.-  
ISBN 978-3-907564-31-8



**Norbert Glas**  
**Der ahrimanische Doppelgänger des Menschen**

**Eine menschenkundlich-biographische Studie**

Norbert Glas (1897–1986) griff eine Angabe Rudolf Steiners über den ahrimanischen Doppelgänger aus dem Jahre 1917 auf. Dieser ist die Ursache aller spontan auftretenden «organischen Krankheiten», z. B. Krebs.

80 S., brosch.,  
Fr. 25.- / € 23.-  
ISBN 978-3-907564-78-3



Perseus Verlag Basel

# Wer ist das Blut?

## Zur okkulten Physiologie der Erziehung und Selbsterziehung\*

Mitten hinein in die Menschheitsentwicklung ertönte das Wort: «Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...». Unser Menschwerden sollen wir ausrichten an dem Werden der kleinen, untersiebenjährigen Kinder. Von diesem Werden spricht Rudolf Steiner in seinem epochalen Vortrag *Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft*<sup>1</sup>, den er auch in Berlin gehalten hat. Und da betont er erstaunlicherweise nicht, dass wir das Kind lieben sollen, sondern dass wir die *Umgebung* des Kindes lieben sollen.

### Die Umgebung wirkt organbildend

Das Kind lebt in diesem Alter ganz in der Nachahmung seiner physischen Umgebung. Zu dieser gehören die Wahrnehmungsinhalte aller sieben äußeren Sinne einschließlich des Ich- und Gedankensinns. Darum zählen zu der physischen Umgebung des Kindes «auch alle moralischen und unmoralischen, alle gescheiterten und törichten Handlungen», die das Kind wahrnimmt. Und dieses Nachahmen hat Folgen:

«Was in der physischen Umgebung vorgeht, das ahmt das Kind nach, und im Nachahmen gießen sich seine physischen Organe in die Formen, die ihnen dann bleiben.»

An diesen bleibenden Formen hängt Lebensentscheidendes; denn an ihnen entzündet sich – vom dritten oder vierten Lebensjahr bis zum Tod – Tag für Tag das Ichbewusstsein: das «Ich» dieses Erdenlebens. In jenem Formen-Bilden und Bewusstsein-Entzünden spielt das Blut eine zentrale Rolle. Doch fragen wir zunächst nach der merkwürdigen Rolle, die die *Umgebung* des Kindes für dessen «Ich»-Werdung spielt.

Das Kind sieht Katzen herumschleichen, hört das Rascheln der Blätter im Wind, tastet Moos, schmeckt die Himbeere, beobachtet einen Bagger usw., und es ahmt das alles in inneren und äußeren Bewegungen nach. Auch die Menschen um sich herum ahmt das Kind nach, ihre Gesten, ihre Mimik, ihr Sprechen usw. Es ahmt aber speziell an ihnen noch etwas anderes nach, was für sein eigenes Nachahmen von zentraler Bedeutung ist: Es ahmt nach, *wie* diese Menschen ihrerseits mit der Umgebung umgehen! Deshalb ist es in diesem Alter für das Kind ein Glück, wenn es von Menschen umgeben ist, die liebevoll mit der Umgebung umgehen, die freudig gestimmt in der Welt leben und schaffen. Und der hervorstechendste äußere Ausdruck dafür, dass ein Mensch die Welt liebt, ist seine heitere Miene. Das fasst Rudolf Steiner so zusammen:

«Zu den Kräften, welche bildsam auf die physischen Organe wirken, gehört also Freude mit und an der Umgebung. Heitere

Mienen der Erzieher, und vor allem redliche, keine erzwungene Liebe. Solche Liebe, welche die physische Umgebung gleichsam warm durchströmt, brütet im wahren Sinne des Wortes die Formen der physischen Organe aus.»

### Wer ist die physische Umgebung?

Was hat es mit dieser physischen Umgebung auf sich? Warum kommt für ein Menschenkind so viel darauf an, dass es so innig und so liebevoll wie nur möglich in sie eintaucht und ausgerechnet nach ihr seine Organe formt? Wer ist denn diese physische Umgebung? Da müssen wir uns erinnern an diese Grundformel der menschlichen Selbst- und Welterkenntnis:

Suchst du dich selbst,  
So suche draußen in der Welt;  
Suchst du die Welt,  
So suche in dir selbst.<sup>2</sup>

Diese Formel macht uns Mühe – plagt uns doch in unserem Welterleben die blinde Willkür des Schicksals und im Selbsterleben die existenzielle Abhängigkeit vom sterblichen Körper. Aus freiem Entschluss aber können wir uns auf die Suche machen: draußen in der Welt nach unserem geistigen Ich, im Seelengrund nach der Weltgeistigkeit des Leibes.

«Suchst du dich selbst, so suche draußen in der Welt» heißt also: Was mich als mein Schicksal umgibt, darin lebt mein eigentliches Selbst, meine geistige Individualität, mein höheres Ich, das mein Engel von Erdenleben zu Erdenleben und durch das Erdenleben leitet. Und: «Ich» bin nicht das Original-Ich, sondern ein mit physischen Sinnen begabtes Organ meines Ich. Das führt Rudolf Steiner einmal so aus:

«Der Teil der Welt, den wir sehen, der sind wir selbst. Das ist eines der schlimmsten Stücke der Maja, dass der Mensch glaubt, er stecke mit seinem Geistig-Seelischen in seiner Haut. Das tut er nicht. In Wirklichkeit steckt er in den Dingen, die er sieht. Wenn ich einem Menschen gegenüberstehe, so stecke ich in ihm drinnen mit meinem Ich und Astralleib. Würde ich nicht meinen Organismus ihm entgegenhalten, so würde ich ihn nicht sehen. Dass ich ihn sehe, daran ist mein Organismus schuld, aber mit meinem Ich und Astralleib stecke ich in ihm drinnen.»<sup>3</sup>

Was also ahmt das Kind nach, wenn es seine Umgebung nachahmt? Sich selbst! Womit geht der Erzieher um, wenn er mit Tellern und Tassen, mit den Blumen, der Katze oder der Nachbarin umgeht? Mit sich selbst – *und* mit dem Selbst des Kindes, falls das vor den Augen und Ohren des Kindes geschieht! – Die

\* Manuskript eines am 5.7.2024 in Berlin gehaltenen Vortrags.

Grundstimmung des kleinen Kindes ist fröhlich. Fröhlich wendet sich das Kind der Welt und damit sich selbst zu. Hätten wir nicht allen Grund, es ihm gleich zu tun?

### Das Blut – ein zweiter Mensch im Körpermenschen

Diese Ausführungen über *Die Erziehung des Kindes* hatte Rudolf Steiner in Berlin wenige Wochen zuvor mit dem Vortrag *Blut ist ein ganz besonderer Saft* vorbereitet.<sup>4</sup> Darin heißt es zusammenfassend:

«Hat man dann diesen geistigen Hintergrund des Blutes, dann wird man auch einsehen, wie eine solche Erkenntnis zurückwirken muss auf unser ganzes geistiges Kulturleben. Große Fragen drängen sich in unserer Zeit an den Menschen heran: Fragen der Erziehung – nicht nur des jungen Menschen, sondern Fragen der Erziehung ganzer Völker, und auch die große Erziehungsfrage, die die Zukunft an die Menschheit stellen wird. Sie muss jeder erblicken, wenn er sein Auge auf die großen sozialen Umwälzungen unserer Zeit richtet, auf die sozialen Forderungen, die überall auftreten, seien sie verkörpert in der Frauenfrage, in der sozialen Frage, in der Friedensfrage und so weiter. Alles das tritt vor unsere sorgende Seele. Alle diese Fragen werden hell und klar, wenn wir das, was als geistige Wesenheit hinter dem Blute liegt, kennen.»

Von der Erziehungs- und Selbsterziehungsfrage bis zur Friedensfrage: alle Fragen werden hell und klar, wenn wir das, was als geistige Wesenheit hinter dem Blute liegt, kennen. – Wo sind wir jetzt gelandet? Wer ist diese geistige Wesenheit, die hinter dem Blute waltet? Wer ist das Blut?

Die gewöhnliche physische Beobachtung zeigt: Das Blut kommuniziert im Körper mit allen Organen und ihren Formen, und es kommuniziert andererseits über das Sinnes-Nervensystem und die Atmung mit der Außenwelt. Das Blut lebt im Körper wie ein zweiter Mensch zwischen zwei Welten: der großen Welt, dem Makrokosmos draußen, und der kleinen Welt, dem Mikrokosmos drinnen. Das lässt uns schon ahnen, dass es das Blut sein könnte, welches vermittelt zwischen der Umgebung und den Formen der Organe.

### «Ich» bin durch das ICH

Doch müssen wir zunächst noch etwas weiter ausholen – weil ja nicht auf das physische Blut abgehoben wird, sondern auf dessen geistigen Hintergrund: auf die geistige Wesenheit, die hinter dem Blut liegt. Im Zugang auf diese Wesenheit erinnert Rudolf Steiner an den hermetischen Grundsatz: «Es ist oben alles wie unten». Da ist mit «unten» alles Sinnliche und Bewusste und mit «oben» alles Übersinnliche und Überbewusste gemeint.

Sinnlich können wir am Menschen die Gestalt wahrnehmen und die Verwandlungen der Formen und Größenverhältnisse. Im Bewusstsein haben wir Empfindungen (Lust, Schmerz usw.) und das Erlebnis «Ich». Das alles gehört zum «Unten». Fragen wir nach dem «Oben» von diesem «Unten», so lernen wir denken:

– Der sichtbaren Gestalt des Menschen unten liegt oben eine übersinnliche Kraftwesenheit zugrunde, eine unendlich weisheitsvolle geistige Kraftnatur, genannt der «physische Leib».

– Hinter den sichtbaren Lebenserscheinungen (Wachstum, Wundheilung, Regeneration, Fortpflanzung usw.) unten waltet oben übersinnlich ein sogenannter «Ätherleib», der die Stoffe zu lebendigem Dasein aufruft.

– Der bewussten Empfindungsfähigkeit unten liegt oben die Tätigkeit eines überbewussten «Astralleibes» zugrunde, der das Lebendige zu empfindender Substanz aufruft.

Bis hierhin gilt das Gesagte auch bei den Tieren. Auch sie haben unten ihre Gestalt und oben den entsprechenden physischen Geistleib; sie haben unten die Lebenserscheinungen und oben einen Ätherleib; sie haben unten Empfindungen und oben einen Astralleib. Nur der Mensch hat darüber hinaus noch etwas, was die anderen irdischen Wesen so nicht haben: Er hat unten ein selbstbewusstes «Ich», dem oben ein viertes geistiges Wesensglied zugrunde liegt: das ICH. Das ICH ist das überbewusste «Oben» unseres «Ich»; unser «Ich» ist das bewusste «Unten» des ICH.

### «Ich» zwischen ICH und Ich

Dreimal haben wir das Wort Ich verwendet für drei verschiedene Wesen: für das untere «Ich», als welches wir uns seit unserem dritten oder vierten Lebensjahr erleben; für das obere ICH, das diesem bewussten «Ich» so zugrunde liegt, wie der Ätherleib den sichtbaren Lebenserscheinungen zugrunde liegt; und für unser höheres Ich, auf welches der Satz verweist: «Der Teil der Welt, den wir sehen, der sind wir selbst.»

«Ich» darf mich also weder verwechseln mit dem geistigen oberen ICH in mir noch mit meinem geistigen Ich außer mir. Und doch: indem ich mich als individuell erlebe, verdanke ich das irgendwie jenem höheren Ich da draußen; und indem ich mich als «Ich» bezeichne, bezeichne ich mich mit dem Namen meines göttlichen «Oben». Das wurde von allen Religionen so empfunden; und es war die Aufgabe des religiösen Kultus, diese Empfindung in den Seelen der Menschen zu erkräften:

«Alle Religionen empfanden dieses Ich als den Ausdruck für jenes Wesen in der Seele, durch das die Seele in sich selbst ihre Grundwesenheit, ihr Göttliches sprechen zu lassen vermag. [...] In den älteren Kulturreligionen, noch im alten Hebräischen, hat man diesen Namen «den unaussprechlichen Namen Gottes» genannt, und was auch die heutige Philologie übersetzen mag, der alte jüdische Gottesname bedeutet nichts anderes als das, was heute durch das deutsche Wort «Ich» ausgedrückt wird. Bewegung ging durch die Reihen der Zuhörer, wenn der Name des «unbekannten Gottes» durch den Eingeweihten gesprochen wurde, wenn gehnt wurde, was durch dieses Wort ausgedrückt war, wenn das «Ich bin der Ich-Bin» im Tempel ertönte. In diesem Wort drückt sich das vierte Glied der menschlichen Wesenheit

aus, das der Mensch im Umkreis seines irdischen Daseins für sich allein hat.»<sup>4</sup>

«Ich bin der Ich-Bin» ist der Name, mit dem der Christus sich selbst bezeichnet.<sup>5</sup> ER ist das obere ICH. ER ist das allen Erdenmenschen gemeinsame vierte Wesensglied. So individuell und grundverschieden auch unsere unteren «Iche» sind, so allgemein-menschlich ist das eine einheitliche obere ICH, durch das alle unteren «Iche» sind.

### Die Zubereitung des Blutes für das ICH

Vor Urzeiten haben hohe geistige Ich-Wesen<sup>6</sup> an der menschlichen Organisation gearbeitet: zuerst am Astralleib und dann am Ätherleib. Was tut ganz allgemein der astralische Leib bei Mensch und Tier? Er wandelt lebendige Substanz in empfindende Substanz. Und empfindende Substanz ist überall da, wo sich ein Nervensystem bildet. Dies verleiht die Fähigkeit, die Welt sinnlich zu empfinden und dabei Lust oder Schmerz zu empfinden. – Aber der Satz «Der Teil der Welt, den wir sehen, der sind wir selbst» gilt nur für den Menschen. Wenn auf Ross und Reiter ein Regen niedergeht, dann ist das für beide ein geistig-physisches Ereignis. Aber das Geistige des Regengusses ist für das Tier ein allgemeines Geistiges; für den Reiter hingegen webt und lebt in diesem allgemeinen Geistigen des Regengusses sein individuelles höheres Ich. Und entsprechend müssen beim Menschen die Sinnesorgane und das mit ihnen verbundene Nervensystem die Fähigkeit besitzen, das Individuell-Geistige des Regengusses zu spiegeln. Und das vermag im Menschen das höhere Nervensystem, weil derjenige Teil des menschlichen Astralleibes, der diesem höheren Nervensystem zugrunde liegt, vor Urzeiten von hohen Geistwesen umgewandelt wurde: er wurde «individualisiert», herausgesondert aus dem allgemeinen Astralleib und verselbständigt.

Mit dieser Umwandlung ging eine andere Hand in Hand. Es dehnte sich die Umgestaltung innerhalb des Astralleibes bis auf den Ätherleib aus, und ein Teil des menschlichen Ätherleibes – derjenige, der dem Blut zugrunde liegt – erfuhr ebenfalls eine «Individualisierung». Was tut ganz allgemein der Ätherleib? Er ruft im Element des Flüssigen die physischen Stoffe zu lebendigem Dasein auf. Der Ätherleib ist bei Pflanze, Tier und Mensch der Herrscher über alle Säfte. Und darum ist das menschliche Blut «ein ganz besonderer Saft», weil der Teil des Ätherleibes, der dem Blut zugrunde liegt, «individualisiert» wurde, herausgehoben wurde aus dem allgemeinen Ätherleib. Wem dient dieser selbständig gewordene Teil des Ätherleibes?

Wir erinnern: «Alle [...] Fragen werden hell und klar, wenn wir das, was als geistige Wesenheit hinter dem Blute liegt, kennen.» Und nun wird uns aufgegeben, zu denken: dieser selbständig gewordene Teil des Ätherleibes, der dem Blut zugrunde liegt, dient dem ICH, dem Oben des «Ich». Dieses göttliche ICH ist die geistige Wesenheit, die hinter dem Blute, hinter dem Ätherischen des Blutes liegt.

Ätherisch ist das Blut aller Menschen *Eines* – es ist *Ein* Blut, das alle Erdenmenschen wie ein zweiter Mensch durchströmt. Und mit diesem Blut hat sich *Einer* eins gemacht: der «Ich bin der Ich-Bin», das vierte menschliche Wesensglied, das obere ICH. Dieses Menschheits-ICH ist die gemeinschaftliche Seele aller Menschen – und doch offenbart es sich in jedem Menschen als ein einmaliges persönliches unteres «Ich». Wie ermöglicht und vollbringt das göttliche ICH in jedem einzelnen Menschen dieses Opfer?

### Blut-Wirken: Die Gestalt wird Ich

Wir sahen: Das persönliche untere «Ich» hat sein geistig-individuelles Original nicht im Innern, sondern draußen in der Welt: Der Teil der Welt, den wir sehen, der sind wir selbst. Und dieses Selbst atmen wir «gewissermaßen [...] mit den Sinneswahrnehmungen ein, wenn wir uns das Ergreifen der Sinneswahrnehmungen als ein feineres Atmen denken.»<sup>7</sup> Dann kommt das Blut, der eigenständige Ätherleib des Blutes, und nimmt «die durch Gehirn und Sinne erzeugten Bilder in seine Gestaltungskräfte auf.» Und was lebt dann in diesen Gestaltungskräften? Ein Nachbild unserer geistigen Individualität, wie sie momentan draußen in der Umgebung lebt. Und was tut das Blut mit diesen individuell tingierten Gestaltungskräften? Es formt mit ihnen die Formen der Organe aus. Das alles steckt dahinter, wenn es in *Die Erziehung des Kindes* lapidar heißt: «Was in der physischen Umgebung vorgeht, das ahmt das Kind nach, und im Nachahmen gießen sich seine physischen Organe in die Formen, die ihnen dann bleiben.»

Der Ätherleib des Blutes nimmt alles – einschließlich der moralischen und unmoralischen Handlungen – aus der physischen Umgebung des Kindes in seine Gestaltungskräfte auf und bildet damit die Formen der Organe zu bleibenden Formen aus. – Doch wozu das alles? Warum genügen dem Menschen die Organformen nicht, die sich weisheitsvoll im Mutterleib gebildet haben?

Wir wissen aus der Beobachtung: das kleine Kind bezeichnet sich die ersten Jahre in der dritten Person. Da hat es noch kein Ichbewusstsein, und es wird an diese Zeit im späteren Leben keine Erinnerungen haben. Tag für Tag aber ahmt es seine Umgebung nach, und dabei nimmt das Blut die Bilder der Umgebung auf und verwandelt sie in lebendige Bildekräfte. Und Nacht für Nacht formt das Blut mit diesen Gestaltungskräften die Formen der Organe aus. Der Teil der Welt, den das Kind nachahmt, ist das Selbst des Kindes, sein individuelles Ich. Das Kind ahmt sein Ich, sein individuelles Schicksal nach. Und was das Blut da an Bildern der Außenwelt in Bildekräfte umwandelt und den Organformen eingestaltet, das trägt die individuellen Wesenszüge des höheren Ich des Kindes. Und so wird Nacht für Nacht die ganze physische Gestalt des Kindes immer mehr Ich, individuelles Ich. Und wenn die Gestalt hinreichend Ich geworden ist, dann leuchtet im Bewusstsein des Kindes auf: «Ich». Das untere «Ich» ist geboren – das persönliche «Ich» *dieses Erdenlebens*.

### An der Ich-Gestalt erwacht das Blut zum «Ich»

Wie aber kann das sein, dass wir uns als «Ich» ausgerechnet unserer Gestalt verdanken? Unser Bewusstsein hat seinen Quell im Blut. Das Blut ist dieser zweite Mensch im Körpermenschen, der alle Organe und Gewebe belebt und dabei stetig an die Gesamtgestalt des Leibes anstößt. In seinen Vorträgen über *Okkulte Physiologie* (Prag 1911, GA 128) führt Rudolf Steiner aus, wie an den verschiedenen Organen des Organismus Substanzströme auf Widerstand stoßen und daran zum Selbstbewusstsein des jeweiligen Organs (!) erwachen.<sup>8</sup> Dabei nimmt dasjenige Bewusstsein, zu dem der Blutstrom am Widerstand der Gestalt erwacht, eine Sonderstellung ein: es allein leuchtet im Spiegel des Gehirns auf. Dieses Bewusstsein ist in den ersten Lebensjahren noch kein Ichbewusstsein. Erst wenn die Gestalt, an deren Widerstand das Blut anstößt, genügend Ich geworden ist, wird das sich daran entzündende Bewusstsein ein Ichbewusstsein: das untere «Ich» leuchtet auf.

So sorgt das Blutwesen, das obere ICH dafür, dass das individuelle Ich, das draußen in der Welt ist und bleibt, doch nicht nur da wirkt, wo es ist, sondern in gewisser Weise auch überall dort ist, wo es wirkt: in den zu Gestaltungskräften des Blutes verinnerlichten Bildern der Außenwelt, in der Ich-Gestalt und schließlich in dem unteren «Ich», unserem Ichbewusstsein.

Und doch liegt diesem unteren «Ich» wesensmäßig nicht das Draußen-Ich, sondern das Drinnen-ICH, das obere ICH zugrunde. Können wir erahnen, was für eine unvorstellbare Opfertat das ist, die dieses Menschheits-ICH für das individuelle Ich eines jeden Erdenmenschen vollbringt? Das unendlich weisheitsvolle göttliche ICH erweckt sich, sich als Blut, im Anstoßen an die individuelle Ich-Gestalt des Menschen zu diesem «Ich» und damit zu einem «Wesen, das von Augenblick zu Augenblick sich durch Irrtum und Illusion zu der Weisheit tastend hindurchringen muss.»<sup>9</sup> Kurz: das obere ICH gibt sich hin in das Bewusstsein des unteren «Ich». Und das tut es Tag für Tag in mir, in dir, in allen Menschen. Diese Vorstellung kann tief erschüttern – und fühlbar machen, dass es ohne sie keinen Frieden auf Erden geben wird.

### Blut ist ICH

Können wir uns nun auch ahnungsweise hineinversetzen in das Walten des ICH dort, wo «das Blut» die Wahrnehmungsinhalte verinnerlicht und der Ich-Gestalt einprägt? Da spricht Rudolf Steiner vom *Blick des ICH* und vom *Willen des ICH*:

– Wenn das Blut von den Sinnesorganen und vom Gehirn die Bilder der Umgebung aufnimmt und in lebendige Bildekräfte umwandelt, also etwas von außen nach innen nimmt und ein Inneres aufbaut, dann betätigt sich darin der *Blick des ICH*.

– Und wenn das Blut mit jenen Bildekräften an seiner anderen Außenwelt, am physischen Körper formt und so von innen nach außen wirkt, dann betätigt sich darin der *Wille des ICH*.

– Um aber so nach außen wirken zu können, muss das Blut (das ICH) noch ein Zweites aus der Außenwelt aufnehmen: den Sauerstoff der Luft. Mit diesem Sauerstoff nimmt es das Höchste auf, was es der Umwelt entnehmen kann; es nimmt mit ihm Gestaltungskräfte auf, die dem Wesen des Menschen entsprechen<sup>10</sup>: ätherische Bildekräfte, mit denen der Mensch die kosmischen Urformen seiner Organe einatmet.<sup>11</sup> Diese dem Sauerstoff innewohnenden Formimpulse streben Nacht für Nacht zum Mikrokosmos, um die am Tage entstandenen Schädigungen der Organformen wieder auszubessern. Mit diesem ihrem Streben nach außen vereinigt der *Wille des ICH* die Formimpulse der vom *Blick des ICH* erzeugten Bildekräfte, in denen das Individuelle des Draußen-Ich nachwirkt.

Und so fasst Rudolf Steiner zusammen:

«Durch das Blut wird mit Hilfe des Sauerstoffes der Außenwelt nach den Bildern des Innenlebens der eigene Leib gestaltet. Diese Gestaltung kommt als Ich-Wahrnehmung zum Ausdruck. Nach zwei Seiten weist das ICH, und das Blut ist der äußere Ausdruck dieser Hinweisung. Nach innen gerichtet ist der Blick des ICH, nach außen gerichtet ist der Wille des ICH. Nach innen sind die Kräfte des Blutes gerichtet, sie bauen das Innere [die lebendigen Blutbildungskräfte] auf; nach außen sind sie gerichtet zum Sauerstoff der äußeren Welt hin.»

Nach innen gerichtet ist der *Blick des ICH*: er verinnerlicht die Bilder der Sinneswelt und verwandelt sie in lebendige Bildungskräfte. Nach außen gerichtet ist der *Wille des ICH*: er formt, inspiriert durch den eingeatmeten Sauerstoff, mit jenen Bildungskräften die Menschengestalt zur Ich-Gestalt.

### Selbsterziehung im Licht der Blut-Erkenntnis

Damit haben wir eine anfängliche Ahnung gewonnen von dem geistigen Hintergrund des Blutes. Und nun erinnern wir uns, dass es hieß: «Hat man dann diesen geistigen Hintergrund des Blutes, dann wird man auch einsehen, wie eine solche Erkenntnis zurückwirken muss auf unser ganzes geistiges Kulturleben.» Und: «Alle Fragen werden hell und klar, wenn wir das, was als geistige Wesenheit hinter dem Blute liegt, kennen.»

Die wichtigste Frage, in der im Grunde alle anderen Fragen unserer Zeit des geistigen, sozialen und gesundheitlichen Niedergangs wurzeln, ist die Erziehungsfrage. Die Erziehung des kleinen Kindes haben wir vor dem geistigen Hintergrund des Blutes angeschaut. Wie aber sieht es mit der Frage der Selbsterziehung des Menschen aus?

Es gibt von Rudolf Steiner einen Selbstbesinnungssatz, welcher lautet: «Wenn ich sage: ich bin, so bejaht sich in mir der Geist, durch den ich bin.»<sup>12</sup> Dieser Geist, durch den ich bin, ist kein anderer als die geistige Wesenheit, die hinter dem Blute liegt. Und wenn es um eine Selbsterziehung geht, die mit dem geistigen Hintergrund des Blutes rechnet, dann beginnt sie mit dem geduldigen Studium des Vortrags *Blut ist ein ganz besonderer*

*Saft* von Dr. Rudolf Steiner. Im Zuge dieses Studiums können drei fundamentale Liebesbeziehungen aufkeimen:

1. Die Liebe zur Außenwelt – wenn ich bedenke, dass diese Außenwelt mein Ich ist; dass ich zu mir selbst komme, wenn ich in die Welt gehe; dass dieses mein Selbst da draußen unentwegt auf mein Tun, auf meinen Umgang mit der Welt schaut, um durch mich zu reifen und über sich und mich hinauszuwachsen.

2. Die Liebe zu meinem Leib – wenn ich bedenke, dass dieser Leib die ganze Weisheit des Makrokosmos so in sich zu einem Tempel der Gottheit zusammenfasst, dass zuletzt ich an seiner Gestalt als freiheits- und liebefähiges «Ich» erwachen konnte und kann.

3. Die Liebe zu der geistigen Wesenheit des Blutes – wenn ich bedenke, dass ich durch sie da bin – dadurch da bin, dass sie jene beiden Liebesverhältnisse längst schon lebt: die Liebe zur Welt, indem sie mit ihrem gelassen-reinen Blick die Bilder meiner Umgebung hinnimmt, wie sie sind, und in sich verlebendigt; und die Liebe zum Leib, indem sie mit ihrem selbstlosen Willen aus dem anschauend Erlebten den Leib im Sinne der eingeatmeten kosmischen Inspirationen gestaltet.

### Werden wie die Kinder

So gründet unsere Liebe zu Welt und Leib – und damit unsere Selbsterziehung – letztlich in der Liebe zu der geistigen Wesenheit des Blutes. Und diese Liebe zu dem ICH kann nicht unverbindlich bleiben. Das hat, ohne auf diese Art davon zu wissen, ein großer Suchender des 20. Jahrhunderts, Dag Hammarskjöld, geahnt. In seinem schriftlichen Vermächtnis *Zeichen am Weg* wendet er sich mit folgenden Worten an das ICH:

«Du, der du uns frei geschaffen hast, der du alles siehst, was geschieht – und dennoch des Sieges gewiss bist,

Du, der du jetzt unter uns der bist, der die äußerste Einsamkeit leidet,

Du – der du auch ich bist,

dürfte ich deine Bürde tragen, wenn meine Stunde kommt, dürfte ich – »<sup>13</sup>

Recht verstanden ist jede Stunde meine Stunde, und heißt SEINE Bürde tragen: blicken mit SEINEM Blick und wollen mit SEINEM Willen. Um zu blicken mit SEINEM Blick muss ich lernen, mit Gelassenheit das Leben hinzunehmen und in der «exakten sinnlichen Phantasie» Goethes zu lebhaften Bildern zu steigern. Und um zu wollen mit SEINEM Willen muss ich lernen, teilzunehmen an der Art und Weise SEINES Schaffens und Bildens und daraus zu leben; oder anders ausgedrückt: im Nachschaffen und Nachbilden der geisteswissenschaftlichen Ideen Rudolf Steiners meine Absichten zu formen und im Handeln immer empfänglicher zu werden für die Inspirationen der führenden Wesen.

Der Schlüssel zur Selbsterziehung aber liegt im Blicken mit dem *Blick des ICH*: Stunde um Stunde die Erscheinungen des

Lebens rein hinzunehmen in dem Bewusstsein: Der Teil der Welt, den wir wahrnehmen, der sind wir selbst – und das selbst inmitten der größten Katastrophe; denn so radikal hat es Rudolf Steiner einmal formuliert: «Wenn alles in den Abgrund versinkt, wir müssen lernen, *uns* im Werdestrom der Welt zu finden.»<sup>14</sup> In diesem «lernen» werden wir bewahrheiten, dass wir tatsächlich *werden* können wie die Kinder:

– Wir können uns selbst in jeder Lebenslage finden, wenn wir mit dem *gelassenen Blick des ICH* schauend für wahr nehmen, was wir wahrnehmen;

– wir können in den erschauten Verhältnissen dem Heilen dienen, wenn wir – im Vertrauen auf die ICH-Gegenwart – unser Wollen in Einklang bringen mit dem *selbstlosen Willen des ICH*;

– und wir werden – was auch immer das Schicksal aus unseren Taten macht – *uns* finden im Werdestrom der Welt.

Dr. Thomas Külken

### Zum Autor

Thomas Külken, 1953 in Bremerhaven geboren, lebt und praktiziert als Allgemeinarzt in Staufen im Breisgau; daneben ist er seminaristisch, vortragend und schreibend tätig.

### Anmerkungen

- 1 Die zur Schrift umgearbeitete Fassung in GA 34, S. 309ff.
- 2 Rudolf Steiner: *Wahrspruchworte* (GA 40) S. 257.
- 3 Rudolf Steiner, Vortrag in Dornach vom 3.10.1914 (GA 156).
- 4 Rudolf Steiner: «Blut ist ein ganz besonderer Saft», Vortrag in Berlin vom 25.10.1906 (GA 55).
- 5 «Keine andere Gottheit soll vorgestellt werden als der Christus in dem, der zu Moses von sich selbst spricht: «Ich bin der Ich-bin.»» (Rudolf Steiner: *Das Prinzip der spirituellen Ökonomie im Zusammenhang mit Wiederverkörperungsfragen*, Vortrag in Köln vom 10.4.1909, GA 109).
- 6 Rudolf Steiner: Vortrag in Berlin, 21.10.1907 vormittags (GA 101).
- 7 Rudolf Steiner: Vortrag in Dornach, 13.8.1921 (GA 206).
- 8 Siehe dazu Thomas Külken: *Arbeitsbuch zur allgemeinen Menschenkunde und zur medizinischen Propädeutik Rudolf Steiners*, Borsdorf 2020, Zweiter Teil, S. 287ff.
- 9 Rudolf Steiner: GA11, S. 215.
- 10 Rudolf Steiner: Vortrag in Dornach 14.9.1924 (GA 318).
- 11 Rudolf Steiner: Vortrag in Dornach 22.9.1922 (GA 216).
- 12 Rudolf Steiner: GA 268, S. 145.
- 13 Dag Hammarskjöld: *Zeichen am Weg*, München/Zürich 1965, S. 57.
- 14 Rudolf Steiner: Vortrag in Dornach 30.12.1923 (GA 266/3).

# Das Vulkan-Kapitell – der Geistesmensch

Ein Ausblick in Zukünfte

**S**ommerstimmung ist welthistorische Stimmung. Und welthistorische Stimmung blickt nicht nur in ferne Vergangenheiten. Ganz im Gegenteil. Wir lernen uns zu verwandeln und uns fähig zu machen für das soziale Bauen, wenn wir Zukunftsbilder in uns einstrahlen lassen. Aus der Vergangenheit rollen die «waltenden Übel» an uns heran, das unerlöste Weltenkarma. Aus der Zukunft strahlen die Kräfte in uns ein, die die Übel verwandeln können. Aus der Vergangenheit die Aufgaben, aus der Zukunft die Lösekraft. Blicken wir also in eine ferne Zukunft.

«Über den Vulkan kann man heute noch nicht sprechen», sagte Rudolf Steiner wiederholt zu den Anfängern in der Geisteswissenschaft. Deshalb sind die sieben exoterischen Siegel und Kapitelle Rudolf Steiners so gestaltet, dass ihre sieben Schritte eben nicht vom Saturn bis zum Vulkan schreiten, sondern nur bis zur Venus. Damit es dann doch sieben Schritte sind, hat die Erde eben zwei Kapitelle, eines für ihre Marsphase, eines für ihre darauffolgende Merkurphase. (Untere Reihe in der großen Zeichnung mit den Kästchen)

Ganz anders für die sechs Kapitelle des Bühnenraumes, des esoterischen Raumes. Von den Hölzern her und von der Baugeometrie sind die sechs Säulen und Kapitelle harmonisch eingepasst in die sieben Säulen des großen Saales. Doch von ihren Formen her nicht. Die Formen der kleinen Kuppel ragen weiter in die Zukunft als die Formen im großen Saal. Sie gehen über die Dinge des großen Saales, des exoterischen Saales hinaus.

Die Zuschauersaal-Kapitelle zeigen in fünf Stufen die Vereinzelung der Menschenform, letztlich einen Blick in die Vergangenheit, und nur in den zwei letzten das Zusammenwachsen, das große Zukunftsmotiv.

Großer Saal:

Vergangenheit (und Gegenwart) verhalten sich zur Zukunft wie 5 : 2



die Vereinzelten  
empfangen von oben, aus der Weisheit



die Vereinigten  
schaffen von unten, aus der Liebe

Esoterischer Saal («Bühne»):  
Vergangenheit und Zukunft sind ausgewogen im Verhältnis 3 : 3

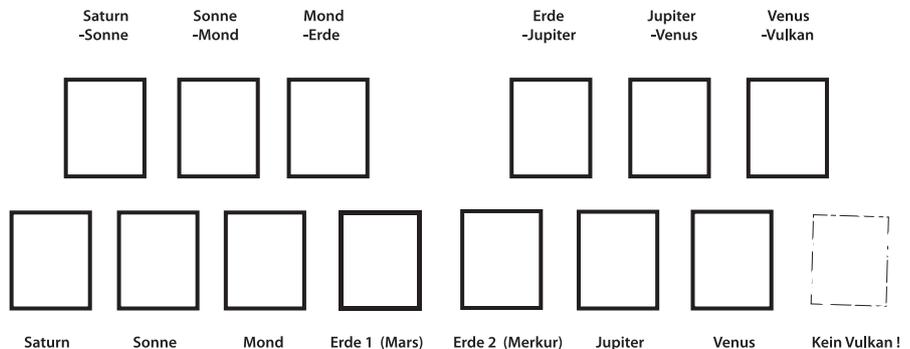


die Vereinzelten



die Vereinigten

Die sechs Kapitelle der Bühne

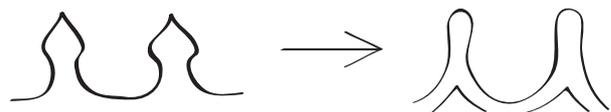


Die sieben Kapitelle des Zuschauerraums

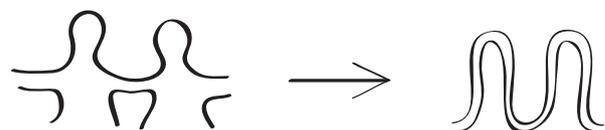
Im Zuschauersaal zeigt uns noch das fünfte Kapitell ein einzelnes, mit seiner Individualität ringendes Einzelwesen.



Auf der Bühne sehen wir bereits im vierten (!) Kapitell geistig-leiblich vereinigte Wesen, die da aus der Erde hervordachsen. Da weht schon Jupiter-Luft, Geistselbst-Luft.



Und im fünften Bühnenkapitell begegnen wir bereits Venusimpulsen. Die sich erhebenden, zusammenwachsenden Wesen geben einen Vorklang auf ganz vereinigte Venuswesen. Da ist die Lebensgeist-Stimmung.



Und das sechste Bühnenkapitell gibt dann in seiner strotzenden Kristallkraft einen Vorblick auf den physische Welten schaffen könnenden Geistmenschen. Dem entspricht nichts mehr im Zuschauersaal. Wieviel steifer, strahliger, stachliger ist dieses Kapitell als alle anderen – bis auf das erste. Das letzte, das Vulkankapitell ist so mineralisch/physisch wie das erste, das Saturnkapitell.



Vulkan

Spiegelung



Saturn

Weil das Vulkankapitell wenig bekannt ist, habe ich hier noch einmal eine detailliertere Zeichnung seines Motives angefertigt. Machtvolles Strahlen in gewaltige Weiten. Nichts Pflanzliches, nichts Durchseeltes. Und jetzt verwende ich ein Bild, das mancher schockierend empfinden wird: Es wirkt wie göttlicher Wille, reiner Wille, wie göttlich-kosmische Zahnräder, Zahnräder der Weltenuhr. So greifen Verkörperungs- und Entkörperungsimpulse im Weltenwillen ineinander. So wirkt die 1. Hierarchie. Man könnte auch sagen: Das ist die Stimmung von Senkblei, Hammer und Waage.



Im Mysterienraum der Bühne durfte Rudolf Steiner weitergehen als in seinem öffentlichen Wirken und dem Mitgliederwirken. Im Eingeweihtensaal leuchtet in den Formen mehr Zukunft auf. Aber diese Dinge hat Rudolf Steiner ganz selbstverständlich beschwiegen. Vieles im Bühnenraum Beschwiegene wartet noch auf seine Beachtung. Man denke nur an die zwölf Throne. Unten sind sie Sitze für mögliche Eingeweihte einer 3. Klasse, oben im Bild sind sie Mysteriengerät der großen Meister. Das sind Zukunftsbilder künftiger Zivilisationen, in denen die Eingeweihten wieder unmittelbar persönlich die Dinge leiten werden. Indem wir in den kleinen Saal schauen, sehen wir den Christus mit seinen großen Eingeweihten auf uns zuschreiten. Wir sehen, wie sein Reich kommt und sein Wille geschehen wird; sein Wille, der zugleich der Wille des Vaters ist.

Und wir schauen auf die ganze Entwicklung bis hin zum Vulkan. Noch dürfen uns diese Zukunftskräfte nur

als Bilder nahen. Mehr wäre für uns ungesund. Wir sind ja noch bloße Vereinzelte, die schlecht und recht mit sich selber ringen. Aber die großen Kraftbilder sollen sommerlich reifend in uns wirken.



«In der Vulkanentwicklung sind alle die Wesenheiten, die sozusagen aus kleinen Anfängen des Saturndaseins hervorgegangen sind, im höchsten Sinne vergeistigt. Sie sind zusammen nicht nur Sonne, sondern Über-Sonne geworden. Der Vulkan ist mehr als Sonne, und damit hat er erlangt die Reife zum Opfer, die Reife, sich aufzulösen. (...) Wenn eine Sonne soweit ist, dass sie sich mit ihren Planeten wieder vereinigt hat, dann wird sie selber ein Tierkreis (...) Was früher innerhalb eines Sonnensystems sich entwickelt hat, das kann jetzt herauswirken aus dem Weltenraum und kann selber ein neues Sonnensystem aus sich gebären und schaffen.»

*(Rudolf Steiner am 14. April 1909, in «Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt», GA 110)*

Der Geistesmensch (Atman) ist der Tierkreismensch. Man denke an die Aderlass-Bilder der Medizin im Mittelalter. Sie bildeten dieses alte Wissen ab. Der echte mittelalterliche Mediziner tastete therapeutisch in die Tierkreisregionen, die als Geistesmensch dem physischen Leib zugrundeliegen.

Solches Hinstrahlen bis zum Tierkreis kann man in dem Venuskapitell anschauen: Ausstrahlung. Ausweitung. «Tierkreis» ist außerhalb der Zeit, außerhalb des äußeren Raumes. «Tierkreis» ist die Zeitlosigkeit, die Ewigkeit, die hinter einer (planetarischen) Entwicklung steht.

Und das ist ja auch das Verhältnis, das zwischen Zuschauersaal und Eingeweihtensaal im Goetheanum bestand. Die Zuschauer werden gestimmt durch die 7 (das

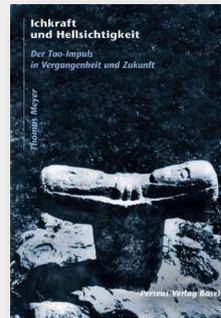
Planetarische, das Ablaufende); die Eingeweihten durch die 12 (den Tierkreis – durch die Welt, in der Zukunft und Vergangenheit eins sind). Und indem Rudolf Steiner dem 7-er Saal, dem Mitgliedersaal, die Hochschule zufügte, den Initiiertensaal, den 12-er Saal, leuchtete die Vulkan-Stimmung, die Tierkreis-Werdung von der Bühne her in die Welt der Zuschauer, der Mitglieder hinein. Das Vulkankapitell, das in den Mitgliedersaal gerade nicht gehört, es musste im Hochschulsaal zu finden sein; es gehört zur Hochschulstimmung.

*Martin Barkhoff*

### Nachwort

Dieser Artikel verdankt sich bis in die Einzelheiten den vielen Gesprächen über das Goetheanum, die ich immer wieder mit Alexander Schaumann führen darf. Er ist allerdings oft sehr anderer Ansicht als ich. (Das macht die Gespräche fruchtbar und lebendig.)

## Aus dem Verlag



Thomas Meyer

### Ichkraft und Hellsichtigkeit

Der Tao-Impuls in Vergangenheit und Zukunft

Mit dem Wort «Tao» ist ein weitgespannter Entwicklungsimpuls verbunden, der das ganze Verhältnis von Ich und Welt umfasst. «Das Tao drückt aus und drückte schon vor Jahrtausenden für einen großen Teil der Menschheit das Höchste aus, zu dem die Menschen aufsehen konnten», stellte Rudolf Steiner fest. «Ein tiefer, verborgener Seelengrund und eine erhabene Zukunft zugleich bedeutet Tao.»

3. Aufl., 144 Seiten, gebunden, mit Schutzumschlag,

Fr. 26.– / € 26.–

ISBN 978-3-907564-36-3



Perseus Verlag Basel

# LIBRO

## Antiquariat & Buchhandlung

Spez. Gebiet: Anthroposophie; An- und Verkauf

Peter Pfister, Erika Häring  
Hauptstrasse 53, CH 4143 (Ober-)Dornach

### Öffnungszeiten

Di - Fr 10:00 - 18:30 Uhr

Sa 8:30 - 17:00 Uhr

Mo geschlossen

Tel. (061) 701 91 59

Mail [libro@vtxmail.ch](mailto:libro@vtxmail.ch)

So viel Europäerfläche erhalten Sie bei uns für  
Fr. 105,- / € 105,-



Auskunft, Bestellungen:  
DER EUROPÄER  
[inserat@perseus.ch](mailto:inserat@perseus.ch)

spotti gmbh  
INTERIEUR NATUREL



Bestellen Sie unseren Katalog:  
Tische, Gartenmöbel, Stühle, Betten, Matratzen, Frottéwäsche, Leuchten, Vorhänge, Küchen.

Spotti interieur naturel GmbH, Tel. 062 962 19 64  
Bleienbachstr. 18, 4902 Langenthal

## FORUM

## Ein Nachklang zum Artikel: «Wer geht in die Genderfalle?»\*

Die Besprechung der Broschüre «Beziehungskunst», einer Publikation des Bundes der Freien Waldorfschulen 2024, konnte sichtbar machen, wie weit die Schulbewegung schon in den Einfluss neuer Genderideologien geraten ist.

Nun wird deutlich, wie sehr auch die anthroposophisch medizinische Bewegung und ebenso die Redaktion der Wochenschrift *Das Goetheanum* noch um eine klare Haltung an derselben Front zu ringen hat.

In ihrer Ausgabe vom 7. Juni 2024 griff die Wochenschrift eine in Fachkreisen und politischen Verbänden aktuell hoch umstrittene Frage auf und brachte ein Themenheft zur medizinischen Behandlung von Geschlechtsdysphorie heraus. Im Zentrum stand die Frage, die viele Menschen und inzwischen alle Schulen bewegt: Ist die Verabreichung von hormonellen Pubertätsblockern an Jugendliche, die an ihrem Geburtsgeschlecht zweifeln und eine Transition in Erwägung ziehen, der Situation angemessen und zu verantworten? Verschiedene kontroverse Beiträge von Fachleuten ließen den fachkundigen Leser eher ratlos. Eine Patientengeschichte konnte menschlich berühren und aufkommende Zweifel beschwichtigen. Bei genauerer Betrachtung der Umstände zeigt sich aber eine erschütternde Realität.

Der folgende Leserbrief berührt noch einmal die brennenden Fragen. Er wurde in der Wochenschrift nicht abgedruckt und soll darum hier erscheinen.

### Leserbrief zur Wochenschrift, Ausgabe 23, 7. Juni 2024

Kann es sein, dass es noch selten ein so spannungsgeladenes Heft gegeben hat? Drei Fachleute geben ein Statement ab über die Chancen und Gefahren neuerer Behandlungsmethoden der Genderdysphorie: Professor David Martin, Dr. Dörte Hilgard und Dr. Luc Vandecasteele. Die beiden letzteren stehen sich in ihren Positionen als deutliche Befürworterin und als mahnender Kritiker gegenüber, David Martin steht mehr abwägend dazwischen.

Die herzlich bejahende Schilderung des neuen Behandlungsansatzes von Dörte Hilgard «Sag, wie Du sein willst. Sei es einfach. Welche Hilfe brauchst Du dazu?» klingt zusammen mit den die Ausgabe einleitenden Worten der Redakteurinnen Gilda Bartel und Laura

Liska. Sie fragen: Stehen wir nun an der Schwelle zum Selbsthervorbringen? Ein Wort, das dem Heft den Titel gab: «Ich bringe mich selbst hervor.» Beide klingen auch zusammen mit der berührenden Patientengeschichte von David Martin: Ein Mädchen mit chronischen Bauchschmerzen offenbart nach langen Gesprächen, dass sie sich als Junge fühlt. Der Arzt, David Martin, nimmt sie als Junge ernst, behandelt sie fortan wie einen Jungen, das Team im Spital behandelt sie als Junge. Schließlich nach einem Schulwechsel ergibt sich die Möglichkeit als Junge in der neuen sozialen Umgebung zu leben. Die Bauchschmerzen verschwinden. Die Mutter schildert die wunderbaren Abendgespräche mit diesem geistreichen jungen Menschen.

Kann man nicht zutiefst dankbar sein, dass inzwischen medizinisches Wissen und Können und gesellschaftliche Akzeptanz so weit entwickelt sind, dass eine ihre Verkörperung suchende Individualität nun in einem angemessenen Leib leben und ihre geistigen Fähigkeiten zum Blühen bringen kann? Wer mag da noch Zweifel haben an der Verantwortbarkeit der Hormontherapien?

Wenn aber ein anderer Fall geschildert worden wäre: Ein Mädchen mit chronischem Bauchweh, das von ihrem Arzt und dem behandelnden Team unterstützt den Weg in eine Transition einschlägt, beginnt, die neue Identität als junger Mann zu leben. Nach eineinhalb Jahren bekommt der besagte Arzt die Nachricht vom Tod des Mädchens. Es sieht nach Suizid aus. Die genauen Umstände sind nicht ganz zu klären. In ihren Tagebüchern findet man Hinweise, dass sie in der Kindheit in einem Missbrauchsverhältnis hat leben müssen, ja, dass sie sich geopfert hat, um die jüngeren Geschwister vor Missbrauch zu schützen. Man stelle sich vor das Erschrecken der Mutter, stelle sich vor das Erwachen der die Transition begleitenden Ärzte. Schlagartig erheben sich Fragen: War eine veranlagte Transidentität der Grund für den Wunsch nach einer Transition oder war der Missbrauch durch den Stiefvater der wahre Grund für die Ablehnung des eigenen Geschlechtes? Die Frage der Verantwortung wird alle Personen, welche die Transition begleitet haben, nicht mehr verlassen.

Warum eine solch konstruierte Geschichte, welche die großen Bedenken des dritten Arztes, Luc Vandecasteele in verschiedener Richtung hätte verständlich machen können?

\* Christian Breme, «Wer geht in die Gender-Falle?», in *Ein Nachrichtenblatt*, Nr. 9, 21. April 2024 und im *Europäer*, Jg. 28, Nr. 8 (Juni 2024).

*Es ist keine konstruierte Geschichte!!*

Es ist die wahre Patientengeschichte, die David Martin in vielen Vorträgen\* eindrücklich geschildert hat. Warum durfte sie hier nicht vollständig erscheinen? Warum sollten alle Leser der *Goetheanum*zeitschrift auf Grund einer um die traumatische Vorgeschichte und das tragische Ende gekürzten Geschichte sich nun ein Urteil über die Verantwortbarkeit von Hormontherapien bilden?

So bleibt das «Ich bringe mich selbst hervor» des Heftes eine wirklichkeitsfremde, trügerische Vision und die Fragen Luc Vandecasteeles werden zu einer eindringlichen Mahnung. Man lese seinen Artikel noch einmal!

(Christian Breme)

Vermutlich haben manche Leser wahrgenommen, dass nach der Veröffentlichung des Cass-Reports, einer englischen Studie über die Folgen der Behandlung mit Pubertätsblockern (März 2024) die englische Regierung die weitere Verwendung dieser Medikamente untersagte – von wenigen durch strenge Studien begleiteten Fällen abgesehen. Sie folgte damit dem Vorbild der Schwedischen Regierung.

Im selben Moment veröffentlichte das dafür zuständige deutsche Expertengremium eine neue Leitlinie zur «Geschlechtsinkongruenz und Geschlechtsdysphorie im Kindes- und Jugendalter: Diagnostik und Behandlung», in der Ärzte dringend zu einer Unterstützung des Wunsches nach einem Geschlechtswechsel

\* Die Patientengeschichte wurde von David Martin während eines Erziehungskongresses im Januar 2020 in Stuttgart dargestellt und später ausführlich in dem Sammelband *Können wir Jungen und Mädchen in gleicher Weise erziehen?* Verlag Akanthos Akademie, beschrieben. Ebenso wurde sie während der Jahrestagung der medizinischen Sektion am *Goetheanum* 2023 vom Autor dargestellt. Der Vortrag ist auf *Goetheanum TV* zu sehen.

aufgefordert werden. Das wiederum zog einen Aufschrei der deutschen Ärztekammer nach sich und setzte eine grundlegende Diskussion in politischen Gremien in Gang.

Es ist schwer zu verstehen, dass die Wochenschrift *Das Goetheanum* in einem Augenblick, wo die wissenschaftliche Fachwelt vor Fragen und Problemen solchen Ausmaßes steht, ein beschönigendes, deutlich einseitiges und auch manipulierendes Themenheft herausgibt – von dem Vertrauensverlust, den der gekürzte Patientenbericht (s.o.) bei dem Leser, der die Geschichte kennt (*Goetheanum TV*), zurücklässt, ganz zu schweigen.

Christian Breme

# EUROPÄER

**Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft**  
Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (Hg. von Thomas Meyer)

Der Europäer Jg. 28 / Nr. 11 / September 2024

## Bezugspreise

- Einzelheft: Fr. 14.– / € 14.– (zzgl. Versand)
- Doppelheft: Fr. 22.– / € 22.– (zzgl. Versand)
- Jahresabonnement: Fr. 145.– / € 145.– (inkl. Versand)
- Luftpost/Übersee: Fr. 210.– / € 210.– (inkl. Versand)
- Probeabonnement: (3 Hefte): Fr. 40.– / € 40.– (inkl. Versand)
- AboPlus (Jahresabo plus Spende): Fr. 200.– / € 200.–

## Erscheinungsdaten

Die Zeitschrift erscheint (der schwierigen Zeitlage geschuldet) zur Mitte des Monats.

## Kündigungsfrist

Eine Kündigung muss spätestens einen Monat vor Ablauf des Abos eintreffen. Sonst wird das Abonnement bzw. das Geschenkabonnement automatisch um ein Jahr verlängert.

## Redaktion

Thomas Meyer (verantwortlich), Dr. Gerald Brei, Brigitte Eichenberger, Christoph Gerber, Orsolya Györfly, Dr. Bettina Volz, Lukas Zingg

Auslandskorrespondent: Andreas Bracher

Redaktionelle Mitarbeit: Béatrice Vianin

## Redaktionsanschrift und Produktion

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 899 74 47  
Stollenrain 24, 4144 Arlesheim

## Allgemeine Auskünfte

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31

## Abonnementsverwaltung

E-Mail: abo@perseus.ch, Tel. 0041 (0) 79 343 74 31  
Postfach 611, 4144 Arlesheim

## Inserate/Beilagen

E-Mail: inserat@perseus.ch,  
Inseratepreisliste auf Anfrage oder im Internet.

## Leserbriefe

E-Mail: redaktion@perseus.ch oder:  
Brigitte Eichenberger, Metzgerstrasse 3, CH-4056 Basel  
Tel: 0041 (0)61 383 70 63, Fax: 0041 (0)61 383 70 65

Jeder Autor verantwortet seinen Beitrag selbst.  
Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten kann Rücksendung nicht garantiert werden.

**Satz:** Nils Gunzenhäuser, Lörrach

**Druck:** Hofmann Druck, Emmendinger Buch- und Offset-Druckerei

## Bankverbindungen DER EUROPÄER

**CH** PC-Konto 70-229554-9  
IBAN: CH55 0900 0000 7022 9554 9  
BIC: POFICHBE  
Perseus Verlag AG, DER EUROPÄER, Basel

**D** Perseus Verlag, Postbank Karlsruhe  
IBAN: DE79 6601 0075 0355 119 755  
BIC: PBNKDEFF

## Perseus Förderverein

Präsident: Dr. Bettina Volz  
Postanschrift: c/o Isabelle Sturm  
Elisabethenstrasse 40, CH-4051 Basel  
E-Mail: perseus.foerderverein@bluewin.ch  
Infos: www.perseus.ch/verlag/perseus-foerderverein

## Bankverbindungen Förderverein

**CH** PC-Konto 60-407651-6  
IBAN: CH03 0900 0000 6040 7651 6  
BIC: POFICHBEXX  
Perseus Förderverein

**D** Perseus Förderverein e.V., Postbank Stuttgart  
IBAN: DE52 6001 0070 0173 0537 01  
BIC: PBNKDEFF

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN 1420–8296

www.perseus.ch

Perseus Basel

## BUCHBESPREHUNG

# Kathleen Schlesinger, I. Meeting with Rudolf Steiner\*

von Crispian Villeneuve

Die Wahrnehmung des im Sonnenwesen innewohnenden Klanges der von Pythagoras so genannten Sphärenharmonien ist erloschen für die sterblichen Ohren. «Die Sonne tönt nach alter Weise, in Brudersphären Wettgesang...» konnte Goethe im Prolog seines *Faust* sagen, aber er meint ein nur noch geistiges Erlebnis. Was die Musik in der Neuzeit davon übrig behielt, war lediglich eine Ahnung der Bedeutung der Siebenheit des Harmoniewesens. Für die Alten Griechen war der Begriff Harmonie, wenn er musikalisch gemeint war, die musikalische Oktavskala. Durch die Notwendigkeit, etwas von dieser Sphärenkunde in Tönen zu erhalten, brachten die Menschen der Antike ihre Wahrnehmungserlebnisse in klare Begriffe. Dass die Erlebnisse sich seither fundamental änderten, brachte uns eine Umkehr der modalen Namen, die, zunächst herabgehend, in der Zeit des angehenden Mittelalters begannen aufwärts zu gehen – bis dann Guido von Arezzo vollends Klarheit ins Durcheinander brachte. Er schuf seine Hexatonische Skalenstruktur, die auf dem fundamentalen Gamma Ut Ton stand. Damit schuf er eine gute und musikpädagogisch praktische Grundlage, um das Gehör und das musikalische Gedächtnis zu schulen.

Trotz aller Verwirrung ging das Wissen der Hierarchischen Wesen – wie es sich mit den Planeten und ihren musikalischen Zusammenhängen verhält – noch nicht verloren, jedoch ohne dass es von praktischem Wert für die Musiker war. Bis zum Ende des Mittelalters war die Musik eine der mathematischen Wissenschaften des Quadriviums, die «ars musica», eine der Sieben Freien Künste, und mit Beginn der modernen Neuzeit können wir der Musik zusprechen, eine eigenständige Kunst zu werden.

Nun sind die Qualitäten der Planeten unseren Tönen und Tonarten eingeschrieben, aber sind uns als solche nicht mehr bewusst. Rudolf Steiner selbst gab verschiedene Gesichtspunkte der Zuordnung, die sich gegenseitig ergänzen, aber nicht miteinander übereinstimmen, da sie von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen.

Wenn nun der Alte Grieche die Hypodorische Tonart erklingen ließ, hörte er die Planeten in ihren Verhältnissen abwärts erklingen, ausgehend von Saturn bis Mond, in der Mitte den Sonnenton, und nach unten abgeschlossen mit dem oktavierten Saturnton. Rücken wir diese Tonfolge einen Ton herunter, dann kommen wir zum Hypophrygischen Modus – da erlebte der Grieche eine Jupiter- zu Jupiterskala.

<i>Hypodorisch</i>	<i>Saturnmodus</i>
<i>Hypophrygisch</i>	<i>Jupitermodus</i>
<i>Hypolydisch</i>	<i>Marsmodus</i>
<i>Dorisch</i>	<i>Sonnenmodus</i>
<i>Phrygisch</i>	<i>Venusmodus</i>
<i>Lydisch</i>	<i>Merkurmodus</i>
<i>Mixolydisch</i>	<i>Mondmodus</i>

Dies ist der Weg der Planeten (oder Planetenmodi) in der Sonnenharmonie.

Mehr ist für den Moment nicht nötig, um die Bedeutung von Crispian Villeneuves Aufzeichnungen zu verstehen. Natürlich sind unsere musikalischen Grundbegriffe ganz andere geworden, und dennoch ist bis heute teilweise noch das gleiche Vokabular in Gebrauch.

Als ich vor 20 Jahren mein Buch schrieb (*Monochordschule des Pythagoras*, 2006, Arlesheim), um das Material

über Kathleen Schlesinger zusammenzutragen, war es noch nicht möglich, zu ihrer Kindheit Informationen zu bekommen. Auch fehlte jegliche Abbildung von ihr. Beide Lücken sind nun gefüllt. Villeneuve ist es gelungen, Photographien zu finden, die das junge Mädchen in der Genfer Zeit zeigen, sowie auch aus der Zeit, in welcher Kathleen begann berufstätig zu werden. Crispian Villeneuve lebte und arbeitete in der Camphill-Bewegung in England, in Wales und Nordirland und ist daneben noch ein Treuhänder des Karl König-Archivs. Er kam dabei auch sehr nahe an den nordirischen Geburtsort von Kathleen Schlesinger, Holywood, County Down. So konnte er auch Zugang



Kathleen Schlesinger (1862–1953)

\* Erschienen bei: Upper Eck Music, Castleton, Whitby, 2023.

finden zu den verborgenen Informationen über ihre Zeit im Genfer Internat, wo sie einen Teil ihrer Kindheit verbrachte.

Zu ihrem Aussehen: Sie hatte ein erstaunlich hohes Haupt, wie eine Denkerstirne. Ihre Art zu schreiben war auch zeitlebens so, dass sie sich am liebsten mit ihren musikwissenschaftlichen Kollegen auseinandersetzte, die ihre Thesen nicht ernst nahmen und sich vehement widersetzten, nur um in endlosen Leserbriefen von der scharfen Feder Schlesingers getroffen zu werden.

Villeneuve geht gründlich und konsequent von der Kindheit bis zu ihrer Begegnung mit Rudolf Steiner. Diese erscheint uns wie eine Art Erfüllung, aber auch wie ein Neubeginn. Als Schlesinger den April 1921 in Dornach verbrachte, konnte sie die dann stattfindenden Vorträge hören. Sie konnte dem Alten Goetheanum begegnen in allen seinen musikalischen Bauformen, und es konnte in ihr die Frage aufsteigen, welche Art von Musik aus dem alten Wahrnehmen des griechischen Bewusstseins sich ergeben würde, wenn mit Hilfe der fürs Ohr ungewohnten Intervalle die Töne des Sonnengeistes im Goetheanum zum Erklingen gebracht würden. Am 31.7.1915 sprach Rudolf Steiner von dem Urmotiv, von der Urmelodie des Urmenschen, wie er als ein Hypomochlion zwischen Ahriman und Luzifer steht. Denn es sollten ja alle Musikinstrumente eingestimmt werden auf die Töne der Sonnenharmonie.

Villeneuve arbeitet gründlich heraus, welche Übereinstimmungen in der Tat bestanden in der Bearbeitung der musikalischen Themen, anhand der Tätigkeiten von Schlesinger und wie diese sich kreuzten mit Steiners Hinweisen, zum Beispiel in Bezug auf Wagner im Jahre 1904 und 1905.

Die große Aufgabe, der sich Schlesinger in der Zeit vor ihrer bedeutenden Lebenswende stellte, war, eine Übersicht zu schaffen zu den verschiedenen Orchesterinstrumenten. Und nach vielen journalistischen gründlich erforschten Untersuchungen erschienen 125 Lexikoneinträge über Musikinstrumente in der renommierten Encyclopædia Britannica. Sie gibt das Buch heraus: *A Study of the History of Musical Instruments*. Dieses war bereits als der bibliographische Teil ihres Buches *Archæological Records* früher veröffentlicht.

Schließlich beschreibt Villeneuve den Schlüsselmoment Schlesingers vom 4. August 1914 genau am Tage des Ausbruches des Weltkrieges (übrigens zeitgleich zu dem ersten Beginn der Arbeiten am Menschheitsrepräsentanten von Rudolf Steiner mit Edith Maryon), als sie am Monochord versuchte herauszukriegen, was Aristoteles beschrieben hatte, als er über das Paar der zwei Tetrachorde der griechischen Harmonia schrieb, die beide auf einer Sequenz von «isometrischen» (gleichbemessenen) Abständen beruhten. Dieses Wort *isometrian* war bis dato nie

korrekt übersetzt worden, und bildet den Schlüssel für die Untersuchungen, die Thesen und die Forschungsergebnisse, die Schlesinger fortan an den archäologischen Instrumenten des Britischen Museums machen sollte. Sie war dafür Kurator geworden. (Das Wort Isometrie wurde immer verwechselt mit der Bedeutung des Wortes harmonisch und arithmetisch, was für die jeweiligen geometrischen Mittelfunktionen steht.)

Und, für ihr Lebenswerk war entscheidend, dass es ihr gelang, eine Fellowship (Status des Gelehrten) an der Universität Liverpool zu bekommen. Ein Archäologisches Institut wurde extra für den Zweck ihrer Forschungen geschaffen. Dies begann etwa am 12. Dezember 1914. Die *Times* kündigte an: «Das Institut für Archäologie (Fakultät der Künste) der Universität Liverpool hat Fräulein Kathleen Schlesinger zur neuen Fellowship angestellt in der Archäologie der Musik. Sie wird eine unabhängige Untersuchung der Musik des Antiken Griechenland und der Aufstieg und die Entwicklung des Griechischen Musiksystems unternehmen, mit Blick auf das Verfolgen des Einflusses auf das musikalische System des Westens bis hin zum 17. Jahrhundert.»

Dies ermöglichte ihr, dass ihre Forschung bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges publiziert werden konnte unter dem Titel: *The Greek Autos*. Doch das fällt bereits deutlich in die Periode nach ihrer Begegnung mit Rudolf Steiner, und wird in der nachfolgenden Rezension von Villeneuves Werk über Schlesinger, im II. und III. Teil beschrieben werden. Des weiteren werde ich im nächsten Artikel über das Buch *Kathleen Schlesinger II. Mit Rudolf Steiner in Britannien* den Aspekt der Sphärenharmonien herausarbeiten, wo diese für unser Wahrnehmen heute erloschen sind, und inwieweit sie noch vorhanden sind, beziehungsweise neu aufscheinen, und neu herausgearbeitet werden können.

Gotthard Killian

#### Hinweis

Bestellung: Der Erwerb über den Upper Esk Music Verlag ist momentan nicht möglich. Bitte fordern Sie Exemplare durch E-Mail an bei der Mail-Adresse [andrew.dyer@uppereskmusic.com](mailto:andrew.dyer@uppereskmusic.com). Die Bücher kosten jedes £12 zzgl. Versandkosten, die im Antwortschreiben via E-Mail an Sie mitgeteilt werden.

#### Zum Autor

Gotthard Killian. Cellist, Flötist. Seit jungen Jahren Komponist, war seit seinem 21. Jahr bemüht, die Errungenschaften der Forscherin Kathleen Schlesinger in Kompositionen umzusetzen. Lebt in Arlesheim.

## LESERBRIEF

## Im Osten und Westen Antichristentum

Zu: Leo Hohmann, «Wie die NATO-Mächte das Modell des Ersten Weltkriegs nutzen...» in Jg. 28, Nr. 8 (Juni 2024)

Die Sachverhalte sind doch wesentlich komplexer. Man könnte zum Russland/Ukraine-Konflikt die sowjetische Langzeitstrategie dazunehmen, auch da gibt es genug ernstzunehmende Quellen. Als ob der jetzige unsägliche Krieg so einfach zu erklären wäre und man Gut und Böse so simpel benennen könnte.

Sollten wir nicht wieder im Sinne von Karl Heyer Weltgeschehen analysieren?

Wo ist die anthroposophische Betrachtungsweise? Es spielt doch auch Wesentliches aus der Vergangenheit hinein, aus der sinnlichen und übersinnlichen Welt, von nicht erlösten Elementarwesen von Ost und West (s. GA 225). Hier kann auch ein Zitat aus «Menschheitsfragen der Gegenwart» von Karl Heyer helfen: «Rudolf Steiner sprach über alle derartigen Fragen, auch die dem Gegenstande nach im gewöhnlichen Sinne ‚politischen‘, nie wie ein Tagespolitiker, sondern immer nur aus einer Überschau über die größten Zusammenhänge, auf dem Hintergrund einer geradezu erstaunlichen Tatsachenkenntnis der geschichtlichen Vergangenheit, aus einem menschheitlich-umfassenden Bewusstsein und Verantwortungsgefühl.» Könnten und sollten wir uns nicht wieder dorthin bewegen? Das würde auch zu mehr Verständigung führen und Frieden stiften.

Grundlage der Wahrheitsfindung könnten auch die beiden Bücher von Sergej Prokofieff sein *Die geistigen Aufgaben Mittel- und Osteuropas* und *Die geistigen Quellen Osteuropas und die künftigen Mysterien des Heiligen Gral* mit vielen wertvollen Zitaten von Rudolf Steiner.

Zu den Interviews mit Putin könnte man so Einiges richtig stellen und hinzufügen, wenn man die Taten der Kremlherrschaft genau prüft. Geht man direkt in die russischen Staatsmedien hinein (man kann es ja übersetzen lassen), werden unsere Augen geöffnet. Great Reset ist dort schon weit fortgeschritten und stellt sich jemand auch die Frage: «Könnte es sein, dass die nach außen hin erscheinenden Feinde, in Wirklichkeit zusammenarbeiten?» An der kommunistisch-digitalen Weltherrschaft, in der jede individuelle Einmaligkeit des Menschen ausgelöscht wird!

Man kann nicht sentimental zum heutigen Russland schauen und von dessen Zukunftsimpuls sprechen, wenn man weiß, dass Rudolf Steiner mehr als einmal große

Sorgen geäußert hat, ob Russland seine Aufgabe ergreifen wird (z.B. GA 185a).

Rudolf Steiner: «Was heute Osteuropa am meisten benötigt, das ist ein neues Geistesleben und die aus ihm hervorgehende Dreigliederung des sozialen Organismus als die ‚Christus gemäße Gestalt des sozialen Lebens, die durchchristete soziale Ordnung‘, die der einzig mögliche, dem wahren Geist des Christentums entsprechende, mittlere Weg zwischen den zwei dämonischen Extremen des bolschewistischen Sozialismus und des westlichen Kapitalismus ist».

Heute haben wir in Ost und West ein Antichristentum!

Prokofieff: «...der russische Nazismus, der sich heute ‚nationalpatriotische Bewegung‘ nennt, muss unweigerlich zu einer radikalen Unterdrückung jeglichen freien Geisteslebens innerhalb des Landes und zu äußerster Aggressivität nach außen führen. Beide werden sich dann auf die unnatürliche Symbiose von kapitalistischer Wirtschaftsweise und totaler Staatskontrolle gründen (so wie einstmals im nationalsozialistischen Deutschland).»

«Wenn nicht ganz besondere Kraftentfaltungen entstehen ... zu einer mitteleuropäischen Geistigkeit ... dann wird sowohl der Osten der Erde wie der Westen der Erde über Mitteleuropa hin sich verbinden, zuerst wahrscheinlich in einer furchtbaren Feindschaft, aber dann doch über die Feindschaft hinweg zu irgendeiner Strömung, die eigentlich von Mitteleuropa aus nicht gewollt sein darf, zu irgendeiner Strömung, die sich dann fortpflanzen will als Weltkultur, als Weltzivilisation.» (GA 203)

In diesem Sinne sollte man auch sehr genau nach China (aber auch Nordkorea, Indien usw.) schauen!

Dies als eine kurze Ergänzung, da wir ja schon alles über die USA, NATO usw. «wissen»!

Angelika Doblies

## Neuerscheinung des Verlages



### Perseus-Kalender 2025

Jahreskalender von Januar 2025 bis Dezember 2025

Die Grundausrüstung der historischen Angaben

Bei der unumgänglichen Auswahl der geschichtlichen Namen und Fakten legt der Perseus-Kalender den Akzent auf besonders symptomatische Ereignisse in der Weltgeschichte wie auch im Wirken Rudolf Steiners.

184 Seiten, gebunden, Farbe

Fr. 27.- / € 27.-

ISBN 978-3-907564-64-6



Perseus Verlag Basel



### Die Zeitschrift DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft

Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Erscheint seit November 1996

Herausgeber: Thomas Meyer

28. Jahrgang

NEUE  
PREISE  
AB JG 29

**Aktualisierte Preise ab Jahrgang 29**

- Einzelnummer Fr. 17.- / € 17.- (zzgl. Porto)
- Doppelnummer Fr. 25.- / € 25.- (zzgl. Porto)

- Probeabonnement für 3 Monate  
3 Ausgaben Fr. 50.- / € 50.- (inkl. Porto in Europa)

- Jahresabonnement/ Geschenkabonnement  
Fr. 165.- / € 165.- (inkl. Porto in Europa)  
Luftpost/Übersee Fr. 250.- / € 250.- (inkl. Porto)

- Spezialpreisabonnement für 1 Jahr Fr. 145.- / € 145.-

Wir bieten diesen Preis all denjenigen Langzeitabonnenten an, die Schwierigkeiten haben, den normalen Preis eines Abonnements zu bezahlen und vertrauen sowohl auf Ihre Ehrlichkeit, als auch auf Ihr Verständnis dafür, dass dieses Angebot nur für die Personen gedacht ist, die sich die Zeitschrift ansonsten nicht leisten könnten.

- AboPlus Jahres- oder 1 Geschenkabonnement plus  
Spende Fr. 300.- / € 300.- (inkl. Porto)

- E-Abo (nur als digitale Kopie) Fr. 100.- / € 100.-

Abonnement-Bestellung Online: [www.Perseus.ch](http://www.Perseus.ch)

E-mail: [abo@perseus.ch](mailto:abo@perseus.ch)

Telefon: +41 (0) 79 343 74 31

Adresse: Postfach 611, CH-4144 Arlesheim



Perseus Verlag Basel

## EUROPÄER – Samstag

05.10.2024

10.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – ca. 16.30 Uhr

### DIE GELDFRAGE

Von Judas über die Templer bis zur Dreigliederung

mit Thomas Meyer, Andres Flörsheimer und Orsolya Györffy

#### ACHTUNG NEUER VERANSTALTUNGSORT:

Netzwerk Arlesheim, Stollenrain 17, CH-4144 Arlesheim

Kursgebühr: Fr. 100.- / € 100.-

Lehrlinge und Studierende: Fr. 50.- / € 50.-

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis für DER EUROPÄER-Abonnenten an, die Schwierigkeiten hätten, den vollen Preis zu bezahlen.

**Anmeldung** bei [kontakt@perseus.ch](mailto:kontakt@perseus.ch) oder Telefon +41 (0) 79 899 74 47

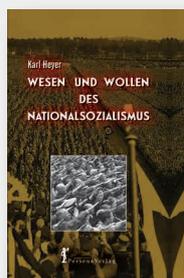
Bitte beachten Sie weitere Informationen zu dieser Veranstaltung auf

[www.perseus.ch](http://www.perseus.ch)

## Daten weiterer Europäer-Samstage 2024

9. November, 14. Dezember

## Neuerscheinung des Verlages



Karl Heyer

### Wesen und Wollen des Nationalsozialismus

Bis heute das beste, allgemeinverständlich geschriebene Werk über den Nationalsozialismus mit anthroposophischem Hintergrund.

Heyer schöpft fast ausschließlich aus Zeitquellen, aus denen jeder den Ungeist des Dritten Reiches erkennen konnte und kann.

«(...) der eigenen Erfahrung im Leben unter der Diktatur abgerungen»

Das Goetheanum

4. Aufl., 440 S. brosch.,

Fr. 35.- / € 35.-

ISBN: 978-3-907564-08-0



Perseus Verlag Basel